



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

245 (30.5.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-90389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-90389)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(111. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Telegramm-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2521.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 342 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelleiste . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Reklamen-Zeile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Harms,
für den lokalen und prov. Theil:
Erich Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Eberhard Buchner,
für den Anzeigen-Teil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. O. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim
Lyonerstraße 100/101).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Schmiedgasse 10/11.

Nr. 245.

Donnerstag, 30. Mai 1901.

(Mittagblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 30. Mai 1901.

Ein wunderlicher Heiliger

Ist und bleibt der Karlsruher Korrespondent des Schwäbischen Merkurs. Er schreibt aus der Frankfurter Zeitung eine zusammenfassende Inhaltsangabe unserer Artikelreihe „Kilometerheft und Tarifreform“ ab und bemerkt dazu großmüthig: „Wir wollen an diesen gutgemeinten und zweifellos großentheils praktischen Vorschlägen nicht kleinlich mähen; aber wie kann man erkennen, daß Baden zu einem selbstständigen Vorgehen zu klein ist, und daß solche Besonderheiten, wenn durchgeführt, nur zu Hindernissen für großzügige Reformen des gesamten deutschen Bahnwesens zu werden drohen? Wieso gerade praktische Vorschläge ein Hindernis für „großzügige“ Reformen sein sollen, das hätte der erleuchtete Herr immerhin näher begründen dürfen. Auch würde er sich ein unschätzbares Verdienst erwerben, wenn er uns dertatten wollte, wo denn die Neigung zu „großzügigen“ Reformen besteht, der Baden durch weitere Ausgestaltung seines Kilometerheftes u. s. w. zu nahe treten könnte. Denn wenn eine solche Neigung außerhalb Süddeutschland nicht bestehen sollte, was haben all die ängstlichen Rücksichten dann für einen Sinn? Und wie sollen dann die „großzügigen Reformen“ auf den Trab gebracht werden, wenn Niemand den Anfang machen will, aus purer Angst, ein Anderer könne sich mit noch großzügigeren Plänen tragen?“

Die katholische Fakultät in Straßburg.

Einer römischen Meldung zu Folge ist die Sendung Hertling's, die bekanntlich die Errichtung einer theologischen Fakultät an der Straßburger Universität zum Gegenstand hatte, gescheitert. Der Centrumsführer Freiherr v. Hertling würde also in dieser Frage zum ersten Male unerrichteter Sache abziehen. Hertling, so führt die „Italie“ in ihrer „vaticianischen Woche“ aus, habe den Auftrag gehabt, im Vatikan mitzuteilen, die deutsche Reichsregierung verzichte auf die Ernennung ihres Kandidaten, des Freiherrn Jörn v. Bulach, zum Bischof von Metz, wenn der Heilige Stuhl die Straßburger Fakultät zugebe. Im Vatikan sei man jedoch nicht darauf eingegangen, so daß die Kandidatur Jörn v. Bulachs bestehen bleibe. Leo XIII. soll persönlich der Errichtung der Straßburger Fakultät geneigt sein, die Sache habe jedoch am Widerstande Rampolla's einen entschiedenen Gegner gefunden.

Zur Vorgeschichte der Friedenskonferenz.

Ueber den Ursprung des berühmten Abrüstungsvorschlages des russischen Kaisers läßt sich der „Morning Leader“ von St. Petersburg unter dem 20. Mai Folgendes berichten: Aus unanfechtbarer Quelle habe ich die Versicherung erhalten, daß Kaiser Nicolaus II., als er sein Friedensmanifest in die Welt hinaus sandte, hierzu vielmehr durch praktische Erwägungen getrieben wurde, als man bisher anzunehmen geneigt war. Das Budget des russischen Kriegsministeriums besteht aus zwei Theilen, und zwar wird in dem einen der Etat der gewöhnlichen laufenden Ausgaben berücksichtigt, während der andere, der gewöhnlich nur einmal in fünf Jahren zum Vorschein kommt, die Erneuerung und Vermehrung aller Art von Kriegsmaterial betrifft. Im

Nahre 1898 verlangte der Kriegsminister, General Kuropatkin, für die kommenden fünf Jahre nicht weniger als 50 1/2 Millionen Pfund Sterling für diese außergewöhnlichen Ausgaben, welche ungeheure Forderung den Finanzminister natürlicher Weise geradezu entsetzte. Rußland konnte aber unter seinen Umständen mit seinen Rüstungen hinter andern Ländern zurück bleiben, und so kamen die Minister des Jaren auf den schlauen Ausweg, der Welt ein allgemeines Einstellen der kriegerischen Vorbereitungen vorzuschlagen. Unglücklicher Weise ließen sich jedoch die führenden Nationen ganz und gar nicht davon überzeugen, daß es auch für ihre Zukunft besser sei, mit der Abrüstung zu beginnen und so fand der Friedensruf des Jaren nur taube Ohren.

Deutsches Reich.

* Berlin, 29. Mai. (Das Weingesez) wird im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das Gesez tritt am 1. Oktober 1901 in Kraft.

— (Reichsmarktscheine.) Aus Handelstreifen ist dem Reichsschatzamt ein Gesuch um Einführung von 10-Mark-Kassenscheinen zugegangen, da sich das Fehlen einer Zwischenstufe bei dem Mangel an Kronen fortbauend fühlbar mache und 5-Mark-Kassenscheine verhältnismäßig selten seien. Doch sollen dafür entsprechend viel 20-Mark-Kassenscheine eingezogen werden, da eine Vermehrung des Papiergeldes zu vermeiden sei.

* München, 29. Mai. (In der Ministerkonferenz) vom vorigen Samstag wurde über die zollpolitischen Verhandlungen beraten, die am 4. Juni in Berlin stattfinden werden. Die Minister Hrhe. v. Heilmann und Hrhe. v. Kiebel reisen von hier am 2. ab und wohnen am 3. der Enthüllung des Bismarckdenkmals bei. Wichtig ist, daß die Vorgesandten zu Besprechungen der Reichsfinanzreform benutzt werden soll. Hier bezweifelt man nach der Köln. Ztg. aber entschieden, daß eine solche ohne neue Reichsteuern durchführbar wäre.

Die Lage in der Kap-Kolonie.

Ueber die augenblickliche Lage auf dem Kriegsschauplatz in der Kapkolonie läßt sich die „Times“ von ihrem Spezialkorrespondenten in Graham unter dem 27. Mai Folgendes telegraphieren. Die Unwesenheit der Kommandanten Krüger, Scheepers und Malan mit ihren Korps in der Kapkolonie und die erfolglosen Versuche unserer Truppen, sie zu verjagen, bedeuten für uns die wunde Stelle in den letzten drei Monaten der Kampagne. Diese Buren haben sich mit ihren chronischen Belästigungen in den letzten vierzehn Tagen als eine ernstliche Gefahr gezeigt. Es ist zweifellos, daß Krüger nach dem Freispaß zurück ging, und eine Konferenz mit Dewet hatte, worauf er dann nach der Kapkolonie zurückkehrte, indem er den Orangefluß westlich von Alwal-North mit geringer Gefolgschaft überquerte. Es wurde berichtet, daß Dewet mit ihm nach Süden gegangen sei, was jedoch bis heute noch der Bestätigung entbehrt. Die Lage ist augenblicklich wie folgt: Nachdem die englischen Kolonnen erfolglos versucht haben, Scheepers mit seinem nur schwachen Kommando aus dem Graaf-Reinet-Distrikt zu ver-

treiben, befinden sie sich an jener Stelle jetzt Krüger mit seinen 600 bis 800 Mann gegenüber, der sich südlich der Linie Alwal-North-Maraisburg bewegt. Nachdem die Eindringlinge in den Hügel von Stromberg einige unbedeutende Scharmügel mit der Kolonne des Obersten Goringe ausgefochten hatten, fanden sie einen Durchgang nach Süden und erzielten einen Erfolg in der Nähe von Maraisburg. Gestern befanden sie sich 55 englische Meilen nordöstlich von Eradock, woselbst ihnen das Korps des Obersten Scobell gegenübersteht. Es ist zweifellos Krüger's Absicht, einen Handstreich auf die eine oder andere Stadt in den Bezirken des Mittellandes auszuführen, da er sonst nicht mit einer so konzentrierten Streitmacht operieren würde. Wenn er tatsächlich einen der größeren Plätze occupiren könnte und 24 Stunden Vorprung hätte, so wird er im Stande sein, sein Kommando aufs Neue mit dem nöthigen Kriegsmaterial für eine beträchtliche Periode auszurüsten. Ein solcher Handstreich bedeutet womöglich schwere Kämpfe, und so dürften die nächsten Tage wichtige Ereignisse in der Geschichte des Burenkriegs in die Kapkolonie zeitigen. Die Hauptursache für die fortgesetzten Erfolge Krüger's ist die Thatsache, daß das Land voll ist von Anhängern der Buren, die ihm jederzeit die besten Informationen geben.

Die Probefahrt der „Gauß“.

Wie in der Presse bereits kurz mitgeteilt wurde, fand am 21. d. Mts. in Kiel die Probefahrt des auf den Howaldtswerken erbauten Expeditionsschiffs der Deutschen Südpolar-Expedition „Gauß“ statt. Nur war zwei Tage vorher eine eingehende Reibung des gesamten Schiffes durch die Abnahme-Kommission, die durch den Schiffbau-Direktor, Geheimen Marinebau-Rath Hoffeld, veranlaßt war, vorangegangen. Es hatte sich hierbei ebenfalls die zweedmäßige innere Einrichtung des Schiffes wie auch seine außerordentliche Stärke ergeben. Auch die Stabilität hatte bei einem Neigungsversuch mit leerem Schiff den höchsten Anforderungen entsprochen.

Die Probefahrt zerfiel in eine selbstständige Streckenfahrt und eine in der Eckernförder Bucht vorgenommene Reifefahrt, um die Leistungsfähigkeit der ebenfalls von den Howaldtswerken erbauten Maschine festzustellen. Das Schiff übersteigt die vorgeschriebene Geschwindigkeit von sieben Seemeilen um ein Beträgliches und zeigte bei den verschiedenen Manövern, daß es gut steuert und dem Anker sofort gehorcht. Später wurde ein Theil der Segel gesetzt und auch hierbei zufriedenstellende Resultate erzielt. Die Geschwindigkeit des Schiffes bei gutem Winde ist auf 11 Seemeilen berechnet. Vorbehaltlich der Ausführung geringfügiger Aenderungen und Ergänzungen einiger Ausstattungsgegenstände ist das Schiff als den vierertheiligen Expeditionen entsprechend abgenommen und von dem anwesenden Vertreter des Reichsdamts des Innern, Geheimen Regierungsrath Bewald in das Eigentum des Reichs übernommen.

Es wird nunmehr unzerzählich an die Ausattung des Schiffes für die seiner harten und besonderen wissenschaftlichen Aufgaben, wie Einrichtung der chemischen, physikalischen und erdmagnetischen Laboratorien, Anbringung der Lot- und Höhenmeßapparate etc. herangegangen. Daneben werden häufigere Fahrten in die Ost- und Nordsee treten, um den Kapitän und die inzwischen nahezu vollständig angenommene Besatzung mit der Handhabung des Schiffes thätlich in allen Lagen vertraut zu machen. Die sonstigen Vorbereitungen der Expedition sind derartig getroffen, daß, falls nicht unvorhergesehene Hinderungsgründe eintreten, die Ausreise in den ersten Tagen des August angetreten werden kann.

Primel an Baches Rand

von E. W. Croter.

Autorisirtes Uebersetzung von Emmy Wecher.

(Nachdruck verboten.)

67)

(Fortsetzung.)

„Das wird nicht geschehen! Ich habe das Frühstück auf halb zwölf Uhr bestellt und nachher bringe ich Sie selbst im Wagen zur Bahn. Wann können Sie Urlaub bekommen?“ — „Ich glaube im August.“ — „Und den bringen Sie hier zu! Das steht fest.“ Auf dem Bahnhof wurde Peggy einer sehr eleganten Dame vorgestellt, Frau Lumley, die im selben Zug war und stumm mit ansah, wie innig Fräulein Serle ihren Gast beim Abschied küßte.

„Man sieht selten Gäste in Serlewood, geschweige denn junge Damen! Sie sind wohl eine Verwandte?“ fragte die Dame, als der Zug in Bewegung war. — „O nein, nicht im Entferntesten.“ — „Waren Sie länger Zeit in Serlewood?“ — „Nein, ich kam erst gestern Nachmittag hin.“ — „Ach so . . . nun ich glaube, die Dienstmädchen bulden keine Gäste. Ein wunderlicher Haushalt, nicht?“

„Ja, besonders die Köchle für die Katzen.“ — „Eine liebe alte Seele, dieses Fräulein Serle, und umgeben reich und wohlthätig. Für sich die Anspendungslosigkeit selbst, aber verachtet ihre Leute herzlich! Serlewood ist eigentlich ein mädchenhaftes Invalidenhaus.“ — „Sie muß ein sehr einsames Leben führen.“ — „O, daran ist sie gewöhnt, aber schade ist um die liebe Seele, daß wäre eine ideale Wohnmutter! Wohnen Sie in Darmstadt?“ — „Ja, gnädige Frau.“

„Ich fahre hinein, um Einkäufe zu machen. Bei Grey u. Lavender ist Ausverkauf, waren Sie auch schon dort?“ — „O ja! Ich bin im Geschäft angefaßt.“ — „Angesetzt! Sie sind . . . ein . . . Ladenfräulein!“ fragte Frau Lumley in beinahe tragischem Ton. — „Geizig — ich bin bei den Blumen und Vögeln und werde gnädige

Freu mit Vergnügen bedienen.“ — Ein langgezogenes „Ach“ war die einzige Antwort, und dann seßelte die Politik Frau Lumleys Aufmerksamkeit darauf, daß sie bis Darmstadt nicht mehr von ihrer Zeitung ausließ.

Bei Grey u. Lavender war das Gedränge so groß, daß Peggy nur mit Mühe an ihren Posten gelangte. Trotzdem stand Herr Sharples alsbald neben ihr, fragte, ob die Dame sich beruhigt hätte und wie sie denn lebe. „Was? Wagen und Diener, ein Säckel — ja, ja, ich höre, sie soll umgehener reich sein. Es war ein recht ungeschickter Frechheit, aber der Schein war gegen sie. Gegen Sie war sie freundlich!“

„Sehr, ich soll sogar meine Perlen bei ihr zubringen.“ — „Das läßt sich hören! Scheint sich ja in Sie vergafft zu haben — geht Anders ebenso,“ huschelte er ihr ins Ohr. „Sammerpensées, gnädige Frau? Bitte, Platz zu nehmen — Fräulein Hopes, Sammetblumen!“

In der „Kaserne“ machte Peggy haarlein berichten, wie es ihr ergangen war. Man Welt setzte sich auf ihr Bett und murmelte sie durch Fragen zur größten Aufmerksamkeit auf. Sie beschrieb also Haus und Park, mimte Darling und den schluckenden Pufftor, schritt aus einem Bogen Papier das Ebenbild ihrer Nachstube und stellte sich darin vor. Der Beifall war herzlich und jürrisch und Einige meinten, wie Hauptmann Goring, Peggy sollte doch zum Theater gehen. Als ihnen aber Peggy dann das alte Fräulein selbst schilderte in ihrer Kindlichkeit, Herzengüte und Verlassenheit, war die junge Schaar fast bis zu Thränen gerührt, und man nahm sich ernstlich vor, von nun an schuldig geliebte alte Frauen mit wahrer Hingebung zu bedienen!

Indessen verging Woche auf Woche ohne ein Lebenszeichen von Serlewood Park. Die Hitze, der Staub und das rohe, wenig lockere Essen machten sich bei Peggy sehr fühlbar. Im Geschäft herrschte in der Saucengutzeit Mangel; nach dem Ausverkauf waren viele Entloosungen erfolgt, die Mädchen waren verstimmt und reizbar, peinlicher aber waren für Peggy Herrn Sharples Aufmerksamkeit. Er steckte immer in der Blumenabtheilung, sagte ihr laut und leise

Schmeicheleien, und die Angst, ihre Stelle zu verlieren, hielt sie ab, den Allmächtigen gebührend abzufertigen. Der Vinoleumjüngling hatte ihr schriftlich Herz und Hand angetragen und verhielt sich seit ihrer ablehnenden Antwort ruhig.

Endlich, Ende August, kam ein Briefchen aus Serlewood. „Liebe Peggy!“ schrieb Fräulein Serle. „Ich hatte gehofft, Sie viel früher bei mir zu sehen, aber Pufftor's Weisheit wurde schwer krank, und es war schwierig, einen geeigneten Nachfolger für ihn zu finden. Als wir endlich eine sehr glückliche Wahl getroffen hatten, bekam Pufftor selbst einen Wichtanfall; er ist jetzt wieder auf den Beinen, und obwohl Darling über Schmerzen auf der Brust klagt, bitte ich Sie herzlich, jetzt zu mir in Nelson zu kommen, und zwar am nächsten Mittwoch — wenn möglich, will ich bei Grey und Lavender selbst um Urlaub für Sie bitten? Ich hoffe sehr, daß Sie am Mittwoch kommen, denn am Donnerstag soll unser alljährliches Schulfest im Park stattfinden. Ich werde auf den Zwei-Uhr-Zug an der Bahn sein. Herzlich Ihre Sophie Amalia Serle.“

Sharples steckte die Hand nach dem Brief aus und las ihn mit wahrer Andacht. — „Natürlich können Sie gehen,“ bestimmte er. „Die Dame nennt Sie ja beim Vornamen! Der haben Sie's angethan! Sollte mich nicht wundern, wenn sie im Sinn hätte, Sie an Kindesstatt anzunehmen!“ — „Aber mich — sie hat Verstand!“ — „Nun, dann bekommen Sie jedenfalls ein schönes Legat! Öffentlich werden Sie nicht zu übermäßig . . . nach Ihrer Rückkehr möchte ich um eine Unterredung unter vier Augen bitten,“ sehte er mit einem verzehrenden Blick hinzu. — Peggy wurde bleich und griff hastig nach einem nicht verlangten Kasten — diese Aussicht machte den Gedanken an die Rückkehr höchst peinlich.

62. Kapitel.

Erado Peggy!

Ja, der alte, gelbe Kutschknecht und das liebe Gesicht in dem schüßigen Hut harrten Peggy's am Bahnhof von North. Fräulein Serle hieß sie herzlich willkommen und war über das „Mitbringen!“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Mai 1901.

Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

33. Speier, 20. Mai.

Die heutigen Verhandlungen wurden heute Vormittag um neun Uhr von dem Vorsitzenden des Gesamtverbandes Lic. Weber-München-Grabbach mit einer in ein Hoch auf den Kaiser und den Prinzregent Luitpold von Bayern ausklingenden Begrüßungsansprache eröffnet, worauf Bürgermeister Serr die erschienenen Delegierten Namens der Stadt Speier, Regierungsrath Heydel Namens der Kgl. Regierung und Konsistorialrath Decker Namens des Kgl. Konsistoriums willkommen hieß. Dem sodann vom Vorsitzenden erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß der Verband im vergangenen Jahre im Interesse der Förderung der Interessen der Arbeiter eine eifrige Tätigkeit entfaltet hat. In gleicher Weise soll im laufenden Geschäftsjahre verfahren werden. So will man bei den zuständigen Stellen in Bezug auf die Krankenversicherung der Arbeiter eine Erhöhung der Karenzzeit von 13 auf 26 Wochen verlangen, auch will man um Einführung von Wander-Unterstützungen und Ausdehnung der Arbeiter-Schutzgesetze auf die Hausindustrie sowie um freibleibliche Ausgestaltung der Vereinsgesetzgebung vorstellig werden. Ferner soll der früher schon einmal gestellte Antrag auf Erweiterung der Gewerbebeschleßgerichte verbleibenden Rechte wiederholt werden. Es wird verlangt, daß die Gewerbebeschleßgerichte bei Ausständen und Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Einigungsämter zu fungieren haben und ihren Vorarbeiten bei Verwicklung entsprechender Strafen etc. Folge geleistet werden muß. Im Großen und Ganzen wurde anerkannt, daß die soziale Gesetzgebung von guten Folgen begleitet gewesen ist. Von Interesse ist die Mitteilung des Vorsitzenden, daß die Einrichtung eines Reichs-Bohnenanbauvereins geplant ist. Aus dem im Anschluß an diese Ausführungen erstatteten Bericht des Schriftführers geht hervor, daß der Verband gegenwärtig 402 Vereine mit 78 000 Mitgliedern zählt. Die sodann bewirkte Neuwahl des Ausschusses resultierte in der Hauptsache in der Wiederwahl der bisherigen Ausschussmitglieder. Zum Vorsitzenden wurde wiederum Lic. Weber-München-Grabbach ernannt.

In der Nachmittags-Sitzung referierte W a g s m a n n-Erfurt in längerer Rede über die Stellung der evangelischen Arbeitervereine zur Gewerkschaftsfrage. Der Referent wendet sich vor Allem gegen eine Anlehnung an sozialdemokratische Gewerkschaften und berührt die Ansicht, daß die evangelischen Arbeitervereine für sich bleiben sollen. Wer von den Mitgliedern sich nach einer weiteren Organisation anschließen wolle, möge dies thun, doch müsse dabei zur Bedingung gemacht werden, daß eine Organisation gewählt werde, deren Grundfide mit den Prinzipien der konigstreuen evangelischen Arbeitervereine harmonisire. In diesem Sinne ist auch die von dem Redner vorgeschlagene Resolution gehalten.

Einen fast entgegengesetzten Standpunkt vertritt der Korreferent, Vereinssekretär Franz Hegele-Berlin. Er erwiderte den Anschluß an gewerkschaftliche Organisationen für unbedingt notwendig und tritt in langer, lebhafter Rede für die Annahme folgender, von ihm vorgeschlagener Resolution ein: 1. Die Delegierten-Versammlung ermahnt die Reichsversammlung der evangelischen Arbeitervereine; 2. Es ist nicht die Aufgabe evangelischer Arbeitervereine berufliche Organisationen (Gewerkschaften) ins Leben zu rufen oder gar das gewerkschaftliche Kampf selbst zu führen; 3. Jedes Mitglied kann irgend einer Berufs-Organisation unter Ausschluß politischer, konfessioneller oder parteipolitischer Gewerkschaften, nach eigener Wahl beitreten; 4. Den Mitgliedern evangelischer Arbeitervereine wird dringend empfohlen, sich zu organisieren und in ihren Gewerkschaften auf eine volle konfessionelle und parteipolitische Neutralität hinzuwirken; 5. Der Eintritt von Mitgliedern evangelischer Arbeitervereine in bestimmte Gewerkschaften ist in den einzelnen Orten möglichst durch und durch gemeinsamen Beschluß der Berufsgenossen betr. des Vereins herbeizuführen.

Die eingehendsten Resolutionen veranlaßten eine lange Debatte, an der auch Herr R a u a n n-Berlin lebhaften Anteil nahm. In der Absicht, die Verhandlungen zu beschleunigen, wurden eine ganze Reihe von Ansprüchen gehalten. Erwähnenswert aus den heutigen Verhandlungen ist noch, daß Reichstagsabgeordneter F r a n k e n - B o s c h u m auf Antrag des Ausschusses zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt und wobei zunächst Schatzreferat Hegele-Berlin über die sozialen Gedanken des Sozialchristen sprechen. Ueber die Wohnungsfrage werden Vorträge halten Zielemann-Frankfurt a. M. als Referent und Vedler-Stuttgart als Korreferent.

* Verfehlt wurden Resident Franz Hegele bei Großh. Bezirksamt Eberbach zu Großh. Bezirksamt Wllingen; Resident J. S h o r f b e i Großh. Bezirksamt Trüben zu Großh. Bezirksamt Eberbach, Resident Oskar S i e r e i Großh. Bezirksamt Pforzheim zu Großh. Bezirksamt Trüben, Stationsvorwarter Franz G i s s i n g e r — zuletzt bei Großh. Württembergische Karlsruher verwendet — unter Ernennung zum Betriebssekretär zur Centralverwaltung.

Von zwei illustrierten Hefen so beglückt wie ein Hund von sechs Jahren. Antecessor erfuhr Pegg, daß die Feigen reif und ziemlich zahlreich seien, daß der neue, von Pulviser entdeckte Diener ein Junge sei, aber so groß und breitschulterig, daß man ihm neue Wurzeln habe machen lassen müssen. In allem Glanz der sonnenigen Wiese und des blauen Himmels mit blauen Anisolen nahm denn auch der neue erworbene Diener die Damen in Empfang. Er schien ein musterhaft geschnittener Diener zu sein, nur daß Pegg das Gefühl hatte, daß ihr Keller herablassen, ja mit Widerstreben gewechselt wurde, obwohl Pulviser ihr dieses Mal wohlwollend zulächelte — vielleicht, daß der seine Herr von ihrer Tätigkeit mußte und der Ansicht war, daß sie an den Dienerschaftsdienst gehört hätte!

Das Schiffsfest verlief glänzend. Das Wetter war schön, der Jubel gut und reichlich, und Pegg beteiligte sich an allen Spielen mit der Freudigkeit und Sachkenntnis eines Landmädchens. Der Vater sprach freudlich seine höchste Anerkennung aus für die Hilfestellung des Fremdlinges. Am Sonntag gingen sie miteinander in die Kirche, saßen in dem moderig riechenden alten Kirchenstuhl und wurden einander mit jedem Tag lieber. Pegg setzte es durch, daß neue Bücher und Zeitschriften ins Haus kamen, daß Fräulein Serle eine andere, ihrem Auge entsprechende Brille bekam, verfügte ihre Mutter, Blumen abzusuchen, die in unschätzbaren alten Vorkriegszeiten das Zimmer schmückten, lehrte sie Bèquie spielen, verfertigte Spitzenhäubchen und strickte den geliebten alten Gut auf. Sie machte sich ganz unbekümmert mit jedem Tag unheimlicher.

Ihren Abendspaziergang im Garten, natürlich in den unerträglichen Gummischuhen, ließ sich Pegg nicht nehmen, erschaudert aber einem stillen schönen Sommerabend nicht wenig, als sie, an völlige Einsamkeit dieses Bezirks gewöhnt, dicht neben sich Stimmen hörte. Sie blühte am sich, konnte aber Niemand sehen, als sie aber ein dichtes Begehricht vor sich aufeinanderbreitete, entdeckte sie zwei Männer, die ihr den Rücken zugekehrt und eifrig sprachen. „Um Jehu gehen sie zu weit, da können wir bald fertig sein —“ das war ja Robert, des neuen Dieners Stimme! — „Ja und es wird dunkel, der Mond kommt spät.“ — „Der kann's halten, wie er will, sie sind

* Das Befinden des Erbprinzen war so weibel der Hofärztin der „Acht. Jg.“ im Laufe der letzten Woche im Wesentlichen befriedigend. Vorherrschend bestand normale Temperatur und Heftigkeit von Schmerzen; dementsprechend Erregung, Schlaf, Stimmung gut. Vorübergehend traten allerdings noch Schmerzen an verschiedenen Stellen des Abdomens auf, begleitet von Temperaturerhöhungen, so daß die Krankheit als solche noch nicht als völlig abgeklungen betrachtet werden darf.

* Entschädigungsverhandlungen. Die amtl. „Acht. Jg.“ schreibt: Mehrere Verhandlungen haben in letzter Zeit über Entschädigungsverhandlungen wegen des Eisenbahnunfalls bei Heidelberg eine offenbar aus der gleichen Quelle herrührende Mitteilung gebracht, deren inhaltliche Angaben über die beiden einzeln bezeichneten Fälle in den wesentlichen Punkten richtig sind. Es scheint, daß der Einsender gerade beabsichtigt hat, eine Verichtigung herbeizuführen und dadurch genauere Auskunft zu erlangen. In eine solche Erörterung in der Presse über einzelne Fälle, zumal solche, worüber die Bergleischungsverhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, kann aber die Eisenbahnverwaltung nicht eintreten. Diese Erörterung wäre zweifellos auch den Entschädigungsverhandlungen nicht erwünscht.

* Beschäftigung des Neubaus des zweiten Gaswerks. Nach Mitteilung der Direktion der städtischen Gas- und Wasserwerke ist der Neubau des zweiten Gaswerks am Lugenberg nunmehr in allen seinen Teilen fertiggestellt. Heute Donnerstag, 30. Mai, Nachmittags 5 Uhr, findet eine Weidung der Anstalt statt. Zur Fahrt nach dem zweiten Gaswerk wird eine Anzahl Wagen der elektrischen Straßenbahn zu oben genannter Stunde am Panoramagebäude bereit stehen.

* Eigenständiges Schützenfest 1901 (30. Juni bis 11. Juli). Aus P u g e r n wird geschrieben: Der Stand der Vorbereitungen für dieses großartige Dimensionen annehmende Nationalfest, an dem sich auch das Ausland in bisher nie gesehener Weise beteiligen wird, sind derart vorgerückt, daß Alles schon mehrere Tage vor dem Feste fix und fertig sein wird. In dem 1/2 Kilometer langen, herrlich am See gelegenen Schießstande wird schon am 2. Juni ein Probeshießen abgehalten. Die Festhalle steht in ihrem imposanten Ansehen, das ein gewaltiges mittelalterliches Schloß darstellt, fast vollendet da. Die inneren Einrichtungen sind in vollem Gange. Vielfältigen Wünschen Rechnung tragend, hat das Schießkomitee den Anmeldetermin für das Sektionsschießen, den Revolvergruppenwettbewerb und den internationalen Match endgültig bis zum 15. Juni verlängert.

* Die Erhebung von Kanalgebühren. Es wird uns geschrieben: Nach einer dem Bürgerausschusse unterbreiteten Vorlage des Stadtraths sollen mit dem Beginn der Einleitung der Fälligkeiten in den Rhein Kanalgebühren von den Hausbesitzern erhoben werden. Wie vorausgesehen war, hat diese Vorlage des Stadtraths unter den diesigen Hausbesitzern ziemlich Erregung hervorgerufen. Man protestiert entschieden gegen diese neue Belastung und verlangt, von der Erhebung besonderer Kanalgebühren Abstand zu nehmen und die Kosten für Vergütung und Amortisation der für die Kanalisation und die Fällkalienzufuhr verausgabten Gelder vollständig auf die allgemeine Steuer einverwandeln, von der zu schlagen. Wir begreifen es, wenn die Hausbesitzer, die neuer namentlich die kleinen nicht auf Rosen gebettet, von der projektirten Kanalsteuer nicht zuzücht sind und verdienen es ihnen nicht, wenn sie sich gegen dieselbe wehren. Auch wir wären mit der Uebernahme der ganzen Kosten auf die allgemeine Steuer einverstanden, wenn nicht die Befürchtung vorliegen würde, daß der Umlagefuß eine das Wohlthum und Aufblühen Mannheims gefährdende Höhe erreicht. Ein Urtheil uns zu bilden, ob diese Befürchtung berechtigt ist oder nicht, dazu fehlt uns das Material. Daß dieses Material sich nicht in der stadträthlichen Vorlage befindet, ist ein großer Mangel derselben. Der Stadtrath hätte nach unserer Ansicht mittheilen sollen, wie sich ungefähr der Umlagefuß in den nächsten Jahren gestalten wird, er hätte ferner Vergleichsziele nennen müssen, zwischen der in Mannheim in den nächsten Jahren voraussichtlich zu zahlenden städtischen Steuer und den Kommunalabgaben anderer rheinischen Handels- und Industriestädte. Nur unter dieser Voraussetzung wäre es möglich gewesen, sich ein bestimmtes Urtheil über die Frage zu bilden. Eine Gefährdung des Jünglings der Industrie nach Mannheim würde am wenigsten im Interesse der Hausbesitzer liegen. Die jetzige Vorlage des Stadtraths hängt deshalb vollständig in der Luft. Auch halten wir sie für verfehlt. Wenn die Erhebung der Kanalgebühren erst in drei Jahren beginnen soll, braucht man doch nicht schon heute darüber zu beschließen. In zwei Jahren ist es hierzu noch genügend Zeit. Es werden sich dann vielleicht die wirtschaftlichen Verhältnisse geklärt haben und die städtischen Finanzen werden einen besseren Ueberblick ihrer zukünftigen Gestaltung gestatten, da man sich bis dahin ein bestimmtes Urtheil über die Rentabilität der Straßenbahnen, des Elektrizitätswerkes, des zweiten Gaswerkes, des Schlachthofes etc. bilden kann. Man sollte deshalb nach unserer Ansicht die Vorlage vorerst verschieben und ihr Material tüchtigsten vervollständigen.

* Von der Zusammenlegung der Grundstücke in den Langen Wäldern Umgang zu nehmen, hat der Stadtrath in seiner letzten Sitzung beschlossen. Dieser Entschluß des Stadtraths ist sehr befremdend, da absolut nicht Alles versucht worden ist, um eine

in Alle taub und blind — kein Mann unter Achtzig im Haus, wird glatt laufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Räuber und Spion. Aus dem letzten Kampfe zwischen der Staatspolizei und dem Briganten Rusolino, so berichtet man aus Neapel, ist vorläufig der Räuber als Sieger hervorgegangen. Die Regierung hat es fast bekommen, jeden Tag einige Tausend Lire für seine Verfolgung auszugeben, und die 800 Soldaten abzurufen, die dem Präfecten von Reggio Calabria zur Verfügung gestellt worden waren. Der Minister des Innern hat bei dieser Gelegenheit den Soldaten, die während des Winters den Briganten ebenso eifrig wie erfolglos in seiner Refugienstadt des Apennin belagerten, in patriotischen Worten den Dank des Vaterlandes ausgesprochen. Auch der kommandirende General des calabrischen Armeekorps belobte die 800 Verfolger Rusolino's. Das ändert aber nichts an der Thatsache, daß Rusolino aller Nachstellungen ungerührt frei die Felsenriffe des Apennin durchstreift, seine Freunde belohnt und seine Feinde strafft. Das Ansehen des Briganten bei der Landbevölkerung ist ins Unermeßliche gestiegen. Die Hoffnung, seiner durch Kernschuß habhaft werden zu können, muß man auf Nichts hinaus aufgeben, und die 25 000 Lire, die von der Regierung auf den Kopf Rusolino's gesetzt worden, werden höchlich noch lange unangesehnt bleiben. In Calabria ist die Bevölkerung von fanatischer Begeisterung für den „großen Briganten“ erfüllt. Schauerromane mit den heldenhafte Rusolino finden in ganz Italien Dutzende von Lesern, und der Vertrieb von Flugblättern mit dem Bildnisse und einem Lebenszuge des calabrischen Räubers ist die Haupterwerbseinnahme fanatischer Straßenverkäufer des Landes geworden. Fast jede Woche taucht eine neue Romane über Rusolino auf. Die von den Romanciers und Straßenänglern von Dorf zu Dorf getragen wird. Die neueste dieser epischen Volksdichtungen wird nach der Melodie des berühmten Brigantenliedes aus der „Norma“ gesungen. In Calabria hat sich

Einigung der Grundstücksbesitzer herbeizuführen. Vor allen Dingen hätte der Stadtrath das Tiefbauamt beauftragen müssen, die Grundstücksbesitzer zu einer gemeinsamen Besprechung einzuladen, es wären dann sicher manche Einsprüche zurückgegangen worden, und viele nachträgliche Zusatzen zu dem vom Tiefbauamt ausgearbeiteten Zusammenlegungsprojekt erfolgt. Anstatt diesen nachsichtlich zum Ziele führenden Weg einzuschlagen, hat man sich damit begnügt, einen Zusammenlegungsplan auszuarbeiten, die Sache aber sofort fallen gelassen, nachdem nicht sofort alle Grundstücksbesitzer diesen Plan mit Zustimmung beigesteuert, sondern theilweise Einwendungen gemacht haben. Es ist selbstverständlich, daß 88 Grundstücksbesitzer nicht auf einen Schlag unter einen Hut zu bringen sind. Auch auf dem Tiefbauamt sitzen Menschen, die Fehler machen können. Man hätte also ganz gut auf Grund der erfolgten Einsprüche einen etwas abgeänderten Plan auszuarbeiten und dann die Grundstücksbesitzer zu mündlichen Verhandlungen einladen können. Das Tiefbauamt hat in die Grundstücksbesitzer in dem Begleitreiben direkt aufgefordert, sich über den ausgearbeiteten Plan zu äußern. Darin lag doch gewissermaßen das Zugeständnis, daß man den Plan nicht als ein „Blümchen rühe mich nicht an“ betrachtet, sondern berechtigten Abänderungsvorschlägen zugänglich sei. Es liegt nahe, Vergleiche zu ziehen zwischen dem kurz angebundenen Verhalten der heutigen Stadtverwaltung in der Frage der Zusammenlegung der Grundstücke in den Langen Wäldern und den entgegenkommenden Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Bräunig bei der feinerzeitigen Zusammenlegung der Grundstücke in der Redarvorstadt.

* Pfingstturnfahrt des Turn-Vereins Mannheim. Am ersten Pfingsttag früh fanden sich 60 Mitglieder des Turn-Vereins am Hauptbahnhof ein, um die bereits angekündigte Turnfahrt anzutreten. Während der Fahrt ins Redartal tieselte feiner Regen nieder, der sich etwas dämpfend auf die gedruckte Stimmung der lustigen Wälders legte, welches hinanzog aus den stauenden Großstadtstraßen in die frischgrünen Berge, um sich zu erheben an den Schönheiten unserer herrlichen Redarthal's. In Wilmann wurde die Bahn verlassen und zur allgemeinen Freude hatte der Regen aufgehört. Ueber blumige Wiesen wand sich der Pfad empor zu dem schönen Buchenwald, der hier die Höhen schmückt und der mit seinem frischen prächtigen Grün uns bald umarmt. Zum Weiler-Schredhof hoch über dem Redar gelagert, (810 Meter) stiegen wir auf und genossen die dem Wanderer sich bietende entzückende Aussicht auf das zu Füßen liegende Redartal. Wasbach war unser nächstes Ziel, wofür im Schattigen Garten der Buchenwald wirtschaftlich kurze Pausen gehalten und durch den Pfadwald nach Burg Hornberg gewandert wurde. Die alte Burg, eine der umfangreichsten Ruinen am Neckar, ist noch recht gut erhalten und bietet dem Besucher in historischer Beziehung viel Interessantes. Alte Wäldungen, des Alters mit der eigenen Hand, 800 v. Verlichtungen, viele alte Familien-Bilder der früheren Besitzer der Burg der Verlichtungen, Gertshausen, Niederst und der Freiherren v. Gemmingen'schen Familien erzählen von Kämpfen und Wunden vergangener Jahrhunderte. Schöner aber als Vorgangenes ist für den naturforschenden Wanderer die Gegend um. Der praktische Ausblick von der Höhe des Bergfrieds hinab ins lachende Redartal und die frühlingsfrischen Farben des alten Buchenwaldes, der den Höhenzug umfließt, vereinigen sich zu einem landschaftlich schönen Bilde, von dem zu trennen uns nicht leicht fiel. Doch es war schon spät und darum schnell hinab an den Neckar und wieder nach Hasmersheim, wo in der „Sonne“ wir das Essen einnahmen. Wir fanden gute Bewirtung und in gehobener Stimmung erfolgte der Weitermarsch nach Schloß Jutenberg. Wir beschloßen das, der Freiherrenfamilie v. Gemmingen seit 1449 gehörende Schloß, erstiegen den Thurm des Festen, um die weit hin reichende Fernsicht auf Wimpfen und ins Württembergische Land zu genießen, und wanderten nun dem schönen alterthümlichen Wimpfen a. B. zu. Leider nur flüchtig konnten wir der Höhe des oberen Redarthauses unseren Besuch widmen, die vorgeschriebene Zeit drängte zum Weitermarsch, wollen wir unser in Redarthal angelegtes Nachtesse nicht im Stiche lassen. Der Bahn auf Jagstfeld und J. Th. zu Fuß erreichte die Schaar um 1/2 Uhr das freundliche Schloßlein, um endlich ermutet alsbald nach dem Essen die Quartiere aufzusuchen. Als wir am anderen Morgen aufbrechen wollten fanden sich einige Heilbronner Turngenossen ein um die Führung zu übernehmen. Nach fröhlicher Begrüßung ging dem freundlichen Weinberg zu und hinaus zur Weibertret. Letzter bietet nicht nur schöne Ausblicke auf das hügelige schöne Schwabenland, es findet sich oben auch reichliche Gelegenheit, in geschichtlichen Erinnerungen zu schwelgen. Im Redarhof zu Weinberg war der Frühstückstisch angelegt. Als wir hinunter kamen, waren bereits schon eine große Anzahl Heilbronner Turner & Th. mit Damen versammelt und eine fehrliche Stimmung griff sofort Platz. Unsere Sängergeselle trat in Tätigkeit und der verdienstvolle Vorsitzende der Heilbronner Turngemeinde, Herr Strohmeyer, begrüßte in bereicher Weise die Mannheimer Gäste und hieß uns herzlich willkommen. Reden und Wieder wechselten mit einander ab und schnell war die schöne Stunde entflohen, die uns so traumlich in dem schönen Weinberg verweilte. Unter Vorantritt einiger Localer und Pfleger des Heilbronner Vereins legten wie den Rest unserer Fahrt zurück über den mit schönem Laubwald besendeten Höhenzug, der Weinberg und Heilbronnen trennt. Im Vereinslokal der Heilbronner Turner war ein gutes Mittagmahl für uns angerichtet, das gewürzt wurde durch Reden auf unsere gemeinsamen Ziele und Bestrebungen. Nach dem

der größere Theil der Bevölkerung zu Verbotsvereinen zusammengetreten, die ausnahmslos den großen Rusolino zum Ehrenmitglied ernannten. Auch weibliche Verbotsvereine blühen in den Dörfern und Städten am Apennin. Die Polizei hebt öfters solche Vereine auf und hebt die Mitglieder auf einige Zeit ins Gefängnis. Aber das hilft nichts. Ganz Calabria kann man doch nicht verhaften, und selbst die Gefangenensetzung von ein paar Tausend Bewandern Rusolino's verurteilt auf die Dauer große Kosten. Man läßt deshalb die Verhaften nach kurzer Zeit immer wieder laufen. Der einzige Mann außer Rusolino, vor dem man in Calabria gegenwärtig noch Respekt hat, ist der Polizeispion Antonio Brind. Das muß ein ganz verwegener Kerl sein, der sich weder vor dem Teufel noch der Rusolino fürchtet. Er hatte sich der Regierung verpflichtet, für 4000 Lire den Briganten der Polizei in die Hände zu liefern und hielt Wort. Er wußte, daß Rusolino im vergangenen Januar in einer leeren Grube des Friedhofes von Ringiola die Nacht zu verbringen pflegte, und verstand es, ein Dutzend Polizisten ungeschickt des Nachts nach dem Friedhofe zu führen. Aber als es sich darum handelte, den Briganten in der Grube festzunehmen, bekamen die Polizisten das Grauseln, und Rusolino konnte durch die Gräber entweichen. Die Regierung weigerte sich, den Spion zu bezahlen. Statt daß man Antonio Brind, wie das jeder Andere gethan hätte, eifrig das Weite juchte, um sich vor der Rache Rusolino's zu retten, ist der dummwarme Mensch in Calabria geblieben, „benn“, so berichtet er, „mein Gewehr schießt nicht minder gut, als die Finte Rusolino's.“ Der Brigant hat ihn noch nicht bekommen können, nur das Haupt des Spions hat er niedergebracht und ihm sonst an seinem Eigentum Schaden zugefügt. Brind hat diesen Schaden von einem Suchverwandigen einlösen lassen und die Regierung auf Schadenersatz verklagt. Auch auf Zahlung der oben erwähnten 4000 Lire hat er die Regierung verklagt mit der Begründung, daß es nicht seine Schuld sei, wenn den zwölf Polizisten auf dem Friedhofe von Ringiola das Herz in die Schube fiel und sie den Briganten entließen liegen.

— Aus dem Jägerleben des Königs Albert von Sachsen bringt die treffliche Jägerzeitschrift „Der Waldmann“ ein paar in den mei-

Esien wurde die Stadt befestigt und der Turnhalle der Turn-
gemeinde ein Besuch abgestattet und um 4 Uhr fand Alles sich im
Rathsaal wieder zusammen, zum fröhlichen Schlussschoppen. Mit
Befriedigung können die Teilnehmer auf die schöne Fahrt zurück-
blicken und besonderen Dank sind wir schuldig den lieben Heilbronner
Freunden, die in echt tüchtigster Weise warm und herzlich uns auf-
genommen und den Aufenthalt in Heilbronn zu einem so angenehmen
zu gestalten wußten.

* Apollontheater. Bei dem gestern stattgefundenen Damen-
Ringkampf siegten: Fr. Nisch gegen Bartolomae, Wallau gegen
Dambacher, Stiglich gegen Gottwald. Mitbin haben jetzt: Fr.
Nisch 2, Fr. Gottwald 1, Fr. Wallau 2, Fr. Stiglich 2, Fr.
Dambacher 0, Fr. Bartholomae 0 Punkte. Auf den heute Abend
stattfindenden Entscheidungsringskampf machen wir noch ganz speziell
aufmerksam. Die Preise bestehen aus je 1 goldenen Medaille und
kommen heute Abend zur Verteilung. Es ist dies zugleich die
Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Ensembles und wünschen
wir dem Apollontheater ein volles Haus.

* Wettersbericht. Bei dem gestern stattgefundenen Damen-
Ringkampf siegten: Fr. Nisch gegen Bartolomae, Wallau gegen
Dambacher, Stiglich gegen Gottwald. Mitbin haben jetzt: Fr.
Nisch 2, Fr. Gottwald 1, Fr. Wallau 2, Fr. Stiglich 2, Fr.
Dambacher 0, Fr. Bartholomae 0 Punkte. Auf den heute Abend
stattfindenden Entscheidungsringskampf machen wir noch ganz speziell
aufmerksam. Die Preise bestehen aus je 1 goldenen Medaille und
kommen heute Abend zur Verteilung. Es ist dies zugleich die
Abschiedsvorstellung des gegenwärtigen Ensembles und wünschen
wir dem Apollontheater ein volles Haus.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station
Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Windrichtung, Windstärke, Bemerkungen. Rows for dates 29. Mai, 29. Mai, 29. Mai, 30. Mai.

Höchste Temperatur den 29. Mai + 27,0°
Tiefste vom 29./30. Mai + 15,4°

Polizeibericht vom 30. Mai.

- 1) In Folge eines langjährigen Rückenleidens hat sich am
25. l. Mts. im Hause N 4, 23 ein 34 Jahre altes Dienstmädchen von
hier mittels Phosphor vergiftet; das Mädchen starb am 29. ex.
Morgens 4 Uhr, an den Folgen der Vergiftung.
2) Im Besitze einer seit 15. Mai ex. hier wegen mehrfachen
Diebstahls verurteilten Frauensperson wurden nachstehende, offenbar
auch gestohlene Gegenstände gefunden, deren rechtmäßige Eigen-
thümer ersucht werden, ihre Ansprüche baldigst bei der Kriminal-
polizei geltend zu machen: 1 weißer woller Rock, 1 rother wollerer
Frauenrock mit Gürtel, 1 brauner wollerer Frauenrock, grün-
und gelb getupft, 1 brauner Frauenunterrock mit rothen Bändern besetzt,
1 Paar braune baumwollene Handschuhe, 2 Nadelbüchsen, weiß-
und blau kariert, 1 Taschentuch „Sch“ gezeichnet, 2 Stämmelkäse.
3) Eine vor dem Hause F 2, 9 verübte Körperverletzung gelangte
zur Anzeige.
4) Verhaftet wurden: a. der von der Or. Staatsanwaltschaft
hier wegen Stillschreibens verurteilte Tagelöhner Anton Wirtz
von Thannhausen, h. 10 weitere Personen wegen verschiedener straf-
barer Handlungen.

Konkurse in Waden.

Stillingen. Ueber das Vermögen des Fingeleibehers Karl
Geiger in Stillingen. Konkursverwalter: Rechtsagent Becker in
Stillingen. Anmeldestermin: 20. Juni.

Aus dem Großherzogthum.

- * Schriesheim, 29. Mai. In der letzten Bürgerauschuss-
Sitzung zu Schriesheim wurde seitens des Gemeinderaths der Antrag
gestellt, das Gewerbegericht für Schriesheim abzuschaffen,
mit der Begründung, daß die Kosten für die wenigen Fälle zu
hoch seien. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemo-
kraten angenommen. Ein weiterer von den Sozialdemokraten ge-
stellter Antrag auf Abschaffung des Schulgeldes wurde
mit 30 gegen 24 Stimmen abgelehnt.
* Schwetzingen, 29. Mai. Ein entsehltes Hagelstück ereignete
sich am Sonntag Nachmittag auf der Holzbadstrecke der Fingelei-
werke von Gebr. Metel in Brühl. Ein auf der Strecke befindliches
13jähriges Kind kam unter die Räder, wobei ihm beide Beine abge-
fahren wurden. An dem Aufkommen des unglücklichen Kindes wird
gezweifelt.
* Heidelberg, 29. Mai. Wie die „Zeit. Bl.“ hört, werden
die Sachverständigen, welche die Stadt zur Prüfung der Bahnhof-
angelegenheit berufen hat, schon im Juni hier zusammentreten. Sie
werden alle Jden prüfen, die bis jetzt in der Besprechung dieser
für Heidelberg so außerordentlich wichtigen Frage aufgetaucht sind,
also 1) die Oberlegung des Bahnhofs an seiner jetzigen Stelle; 2)
die Verlegung des Bahnhofs an die Kreisgasse. Hierbei ist die
Idee zu prüfen, ob es sich empfehlen würde, den Tunnel der Oben-

waldbahn am südlichen Ende des Friedhofes statt am nördlichen
aus dem Gaisberg zu führen. Man hätte dadurch den Vortheil,
daß der Bahndamm nicht durch das Rothbacher Bauviertel geführt
werden müßte. Dem stände indessen der Nachtbetrieb gegenüber, daß
mit dem Bahnhof noch 300 Meter weiter hinausgefahren werden
müßte. 3) Die Verlegung des Bahnhofs auf die rechte Seite des
Riedels. Den Sachverständigen bleibe es natürlich unbenommen,
noch etwaige weitere Einzelheiten durchzuarbeiten, auf die sie etwa beim
näheren Studium der diesigen Verhältnisse kommen oder auf die sie
von irgend einer anderen Seite hingewiesen werden.

R. O. Randa, 29. Mai. Am Pfingstsonntag ging auf der
Gardl, d. i. auf der breiten fahlen Höhe zwischen Oberlauda,
Hedgeld und Wittwar ein Wellenbruch nieder. Aus allen
Schluchten und Senkungen der Höhe brachen die Wassermassen hervor,
überflutheten die Felder, Wiesen und Pflanzgärten ober-
und unterhalb Oberlauda und säeten Schölz, ausgerissene Bäume, Kartoffeln
und andere Pflanzungen mit sich. Viele Acker sind zum Theil ganz
abgedeckt, andere mit Steingeröll überhäuft. Der Schaden an Feldern
und Wiesen und zusammengegriffenen Bräcken und Wegen ist bedeu-
tend. Seit wenigen Jahren ist dieses der 3. große Wellenbruch der
in der Gegend niederging und große Verheerungen anrichtete.

HN. Vom Jagdfest, 29. Mai. Während eines Gewitters
schlug der Blitz in die Doppelscheuer des Landwirths Hofens in
Wobachhof. Ein 13jähriger Knabe, der die Dachschindel nachschob,
wurde vom Blitze getroffen und getödtet. Der Vater und der Knabe,
die ebenfalls bei dieser Arbeit beschäftigt waren, erlitten Brand-
wunden. Abgebrannt sind 2 Scheuern, 1 Brennerel. Der Beschädigte
ist nur gering verletz.

Sport.

* V. Verbandfest des deutschen Rübelen-Verbandes in
Karlsruhe. Bei dem am Sonntag, 26. und Montag 27. Mai d. J.
stattgefundenen, außerordentlich stark besuchten V. Verbandfest in
Karlsruhe errangen sich zwei Mitglieder des Rübelen-Club Mannheim I
folgende Preise: 3. Klasse: Herr Michael Höger den 1. Preis im
Ringen, 7. Preis im Steinlagen, 16. Preis im Akkordeon und den
20. Preis im Klaffensteuern. Herr August Weber den 2. Preis im
Steinlagen 2. Klasse und den 5. Preis im Steppen 1. Klasse. Die
Preise bestanden aus prachtvollen goldenen und silbernen Medaillen
und Diplome.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 29. Mai. (Strafkammer I.) Vors.: Herr Land-
gerichtsdirektor Behner. Bericht: der St. Staatsbehörde: Herr
Staatsanwalt Baumgartner.

1. Ein sonderbar Verbrechen hat der Schlosser Karl Fütterer
aus Fahrtenbach und die Pauline Siech gesch. Sauter aus
Redaran. Der Vater der Siech, der Händler Adam Siech aus
Redaran, hielt seine Tochter, ein durch und durch überliches Frauen-
zimmer, etwas streng, um sie wieder in die Schranken der Pflicht zu
bringen. Pauline beschloß daher, die väterliche Haufe zu plündern,
um sich eigenes Mobiliar anzuschaffen. Ihr Liebhaber, Fütterer, fer-
tigte ihr einen Schlüssel zum Schrank an, in dem das Geld auf-
bewahrt wurde, worauf sie nach und nach 90 M. sich aneignete. Ein
Theil des Geldes verwannte das Verbrechen dazu, um als Zyniker
maniert, einen Rahnachtsball mitzumachen. Als der alte Siech sein
Geld darauf in einem Nächtlichen verlor, lieferte Fütterer auch
hierfür einen Nachschlüssel und Pauline haht weitere 180 M. Zum
War's dem alten Siech zu toll, er jagte seine Tochter zum Hause
hinaus und erstattete gegen Fütterer Anzeige. Diese wurden heute
zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.
2. Die 40 Jahre alte Straßendirne Nikolaus A. L. S. war vom
Schöffengericht zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Sie soll
einem Wälderburden, mit dem sie zusammen war, die Uhr zu stehlen
versucht haben. Da der Wälderburde aber selbst ein Spitzbube, und
der einzige Junge ist, so wird die Alles, was ihrer trüben Ver-
gangenheit, auf ihre Verurtheilung hin heute freigesprochen.

3. Der 21 Jahre alte Hausirer Gottlob Hartmann aus
Kochendorf vertrieh in einer heiligen Wirkschaft unglückliche Wilder
und Vorklarten. Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Offent-
lichkeit geführt und endet mit der Verurtheilung des Angeklagten zu
2 Monaten Gefängniß.

4. Es gibt Leute, die sich einbilden, weil sie ein paar Jahre in
Amerika gelebt, hätten sie alle menschliche Weisheit in sich aufgenommen
und seien berechtigt, auf die zurückgebliebenen mitteleuropäische
Menschheit mit dem Gefühl vollkommener Würdigkeith herabzu-
blicken. In diesen Selbstzufriedenen gehört auch die Näherin Wil-
helmine H. aus Sulzbach, eine 53 Jahre alte Dame, die hier in einem
verlorenen Prachtlokal, das im Jahre 1870 vollenkt in Mode
war, und einem entsprechenden Hut herumzuwandern pflegt und da-
durch Aufsehen erregt. Sie ist im vergangenen Jahre zweimal von
der Polizei in Gewarman genommen worden, weil sie in betrunkenem
Zustande der Straße untergetorlet war und so einen Anlauf
verursacht hatte. Wegen Uebertretung des § 76 R. St. G. B. angeklagt,
war sie vom Schöffengericht freigesprochen worden. Das Urtheil be-
schloß sich mit einer Grundsätzlichkeit, die einer wichtigeren Sache
wenig gewohnt wäre, mit der Frage, ob hier der Paragr. 300 Riff. 11
R. St. G. B. oder der Paragr. 76 R. St. G. B. in Anwendung zu bringen
sei und kam zu dem Schluß, daß der Paragr. 76 R. St. G. B. durch den
Paragr. 300 Riff. 11 (groben Ungehorsam) völlig inaktiviert
werde. Indessen seien betartige Joesel bez. des Weisheitsstandes
des Angeklagten gegeben, daß das Gericht zur Freisprechung
gelangt ist. Die Angeklagte erschien infolge der Verurtheilung der Staats-
anwaltschaft heute auch vor der Strafkammer als der Verurtheilungs-

instanz. Ihre Erscheinung, wie ihre Bekleidung wirkten ungemein
komisch. Sie habe nach dem „Souper“ 2 Glas Wein getrunken.
Die Kinder auf der Straße, die offenbar wußten, daß sie in America
gewesen, seien ihr mit dem Rufe nachgesprungen: „Das ist ja die
Amerikanerin!“ Dann sei ein Schutzmann gekommen, habe sie grab
am Arm gepackt und sie eingesperrt. „Sie haben mich hineingepackt
und heraufgestupst, wie einen Hund, mich so behandelt, einen Men-
schen, der schon so weit in der Welt war.“ Auf Befragen des Vor-
sitzenden erzählte die Angeklagte mit großer Weisheitsfülle ihre
Lebensgeschichte. Nach America ist sie im Jahre 1892 gereist und
hat einen größeren Theil der Union gesehen. Mit Stolz erzählt sie
von ihrem Leben in Minnesota und auf einem Fort, wo sie „altes
Küchlein“ geihan habe. Als sie im Jahre 1898 zurückkam, strecken sie
die Hamburger in ein Irrenhaus, aus dem sie nach einem Vierteljahr
wieder entlassen wurde. Sie ging dann hierher, wo Verwandte eine
Wirthschaft betreiben. Sie ernährte sich als Näherin und verdiente
nicht so viel, um sich betrinken zu können. Gefallen wollte es ihr hier
gar nicht. „Die Mannheimer sind mir so verabscheit“, rufte sie aus,
„daß ich Neimen mehr ansehen mag.“ Auch die Berufungsrichter
hielten die Frau nicht für geistig normal und verwurten die Berufung
des Staatsanwalts. In rechtlicher Hinsicht wird dem Unterrichter
kräftig abgewinkt. Paragr. 76 Riff. 3 könne neben dem groben
Ungehorsamparagraphen sehr wohl anzuwendet werden, denn jener
bezeichnet die Erziehung Unzufriedenheit, dieser richte sich gegen die
Störung der öffentlichen Ordnung. Die beiden Paragrafen könnten
sehr wohl in ideller, wie in materieller Hinsicht konkurriren und
nacheinander angewandt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mozarts Titus. Ueber die diesige Titus-Aufführung berichtet
Max Brauer in der Bad. Landeszt. in einem längeren Artikel. Der
überaus lobenden Besprechung entnehmen wir einige Worte. Brauer
schreibt: Was mich bei Hofkapellmeister Langers musikalischer
Leitung besonders freute, war der Umstand, daß er das Streich-
quartett in seiner ganzen Kraft und Energie spielen ließ. Da hörte
man ein schönes fattes Forte und ein immer noch langvolles Piano,
welches nichts von jenem nervös überreizten Pianissimo hatte, welches
wir heute hier und dort leider manchmal bei Mozart-Aufführungen
hören, was absolut der ungesundigsten Natur Mozarts wider-
spricht. Die Mannheimer Bühne verfügt auch wirklich über Kräfte,
welche den hohen Ansprüchen einer Titusaufführung genügen. Ich
verzichte auf eine genauere Angabe aller Mitwirkenden, da es sich
hier nicht um meine Tagesrecension handelt. Es seien nur die
Bühnen- und Musikanten von der Oper, welche dem Riesen-Ton-
umfang der Partie vom tiefen A bis zum hohen D in originalge-
reiner Fassung ohne weitere kapellmeisterliche Amputationen gerecht
wurde, und der vorzügliche Sextus der Fr. Kofler, wohl die erste
Leistung des Abends, genannt.

Reiz Kräfte. Wie uns mitgetheilt wird, schreitet die Besser-
ung in Karlsels Befinden erfreulich fort. Kräfte ist vollständig
wiederhergestellt, so daß man auf eine völlige Genesung hoffen darf.

Das schwäbische Musikfest, welches während der Pfingstfer-
tage unter Vetheiligung von etwa 20.000 Personen in Augsburg
gefeiert wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Nach fast allen
Programmnummern wurde lebhafter Beifall gesendet, besonders am
Schlus des „Parisier“-Vorpiels, das Siegfried Wagner dirigirte.

Deutsche Dramen in Frankreich. Anlässlich der Aufführung von
Berthold Hauptmanns „Fahnenmann Gensiel“ im Pariser Theatre
Francoise mag es interessant sein, einen Rückblick zu werfen auf die
blühendsten Schicksale des deutschen Dramas in Frankreich. Lessings
„Mit Sarah Sampson“ wurde nur einmal im Schloß des literari-
schen Herzogs von Anen in St. Germain-en-Laye aufgeführt.
„Emilia Galotti“ fiel durch als „piece ennuyeuse et pedante“.
„Minna von Barnheim“ hatte im Jahre 1770 in einer allerdings sehr
freien Bearbeitung von Moliere de la Mariniere am Theatre francois
starken Erfolg, verschwand aber bald vom Repertoire. Goethes
„Faust“ wurde im Schauspiel immer nur in ganz furchterlichen Ver-
arbeitungen aufgeführt. Die literarische war noch „L'Amateur
de Harlem“ von Nerval und Merz, die als Ausstattungsstück an der
Borde-Saint-Martin großen Zulauf fand. Das Publikum kann
„Faust“ nur aus der Gemüthschen Oper „Kur „Egmont“ haben die
Pariser nach einer vorzüglichen Bearbeitung von Abder in Odéon-
Theater in vollkommen Goethes würdiger Weise vor etwa zehn
Jahren kennen gelernt. Schillers „Räuber“ wurden mitten in den
Schreckenslagen der ersten Republik am 3. April 1793 im Theatre der
Rue Richelieu unter dem Titel „Robert, Chef des Brigands“ und
schüler in einer literarischen Uebersetzung von Auguste de Creuz
unter dem Titel „Les Voleurs“ vielfach und erfolgreich gegeben.
„Fiesco“ wurde 1829 ohne Erfolg im Odéon, später mit großem
Erfolg im Theatre Francais gespielt. Den größten Erfolg mit zwei
Bearbeitungen im selben Jahre 1829 hatte „Nabala und Liebe“ im
Theatre Francais und im Odéon. Später folgten noch mehrere
Bearbeitungen des Stückes, darunter 1897 eine solche von Alexandre
Dumas. Ebenso erfolgte „Don Carlos“ viele Aufführungen, die erste
1835 in der Bearbeitung von Legay, die letzte 1895 von Raymond,
die im Odéon mäßigen Erfolg hatte. „Wallenstein“ wurde im Jahre
1829 im Theatre Francais in einer furchterlichen Bearbeitung von
Charles Langlois aufgeführt, der die ganze Trilogie in fünf Akte
zusammenpreßte. Eine vorzügliche Uebersetzung und großen Erfolg
fand „Maria Stuart“, die der Akademiker Lebrun ins Französische
übertrug. Von allen Epigonen fanden nur Friedrich Palm mit dem
„Maitre de Reims“ und Kogebue mit „Misanthropie et Repen-

teren Kreisen der „grünen Wadze“ sicher noch unbekannt und, was
die Hauptsache ist, als völlig wahr verbriefte Vorkommnisse. Zule-
da in Eibenstod (säch. Erzgebirge) vor ungefähr 20 Jahren, lebte
im Ansehung, ein Herr Bürgermeister Junt, ein wackerer Vertreter
seiner Bürgersehaft, ein joviales, lebenswichtiges Original und,
nebenbei, ein tüchtiger Weidmann. Junt hat nun Eibenstod selbst
keinen Wald; Bürgermeister Junt wurde indessen überall hin genen als
Jagdhast geladen, auch auf die unmittelbar an Städtgen angren-
genden Wäldchen Heister. Einmal, als König Albert nach als
Kronprinz in der Nähe von Eibenstod eine Jagd abhielt, war Bürger-
meister Junt ebenfalls geladen. Der Herr Bürgermeister wußte wohl
die Stadt in jeder Weise zu vertreten, aber in Sachen seiner Sprache
war und blieb er ein unerschütterter Erzgebirgler. Es handelte sich
um eine Treibjagd in einem bestimmten Dorfkrause, an der Straße
nach Neuenhans. Dicht beim Torhause, auf dem Stand, der für
den besten galt, postierte Kronprinz Albert; sein Nachbar war der
Bürgermeister Junt. — Das Treiben war in vollem Gange; links
und rechts auf den erweiternden Ständen spielte es unauffällig, hier
wechselte jagend, sein Schwanz. Da postete Bürgermeister Junt
sein Knie an, ging auf Kronprinz Albert zu und sprach
gutmüthig: „Neh nicht nur wissen, königliche Hoheit, welcher dum-
matische Schakoff Sie angüthig doher gestellt hat; do schley'a Se an
Dand, gänne Se mit mir!“ Und, nachdem der Kronprinz dem Rathe
gehört: „Galle (Zekt ihr), un gehollen holt; dreie horte nieder-
gedrückt.“ — Berichtete nachmal der Bürgermeister seinen Jagd-
freunden. — Bei Gelegenheit einer anderen Jagd kam Junt nahe an
den Adjutanten des Königs, einen Stimmer, zu stehen. Junt liebte
stets außer einprägendem Mundorrauch ein Vullchen Pommes-
rungen „Schmab“ bei sich zu führen, der ihm gut bekam und der eis
„Bedeppumierung“ zu jener Zeit in einer Destillation in Eibenstod
in vorzüglichster Wüte bereitet wurde. In seiner Treuebereitschaft trant
Junt dem Herrn Stimmer zu und bot ihm das Hölchchen zu einem
jagdbühnlichen Schlunde an. Der Stimmer lehnte dankend ab,
worauf der Bürgermeister gekränkt bemerkte: „Nu, ich hab eher
nicht Was dra an'n Raull!“ Seinen beleidigten Gefühlen rechte
Luft machte Junt aber erst dann, als er nach dem Salali mit König
Albert ins Gespräch kam. Zu diesem sagte er in aller Freimüthig-
keit: „Najehat, sag'n Se mir amol, was Se do für an Stimmer mit-

ham; trinkt net amol Pummerang, nuch degu Bedepumierung. Dös
wäre me meine Mittmaht. Wenn keij do König war, die Sorte kam
bei mir net auf'n's Pfad.“
— Ein Oberfeldwebel hat nach langen Jahren wieder einmal
Ende vergangener Woche in Vaden stattgefunden. Aus Wasserburg
am Inn wird ein „Müth. R. Kadet“ berichtet: Angefaht 1 1/2 Stun-
den zur linken Seite des Wasserburger Bahnhofs liegt das Dorf
Pflöfing, mit Schulhaus und Kirche, sonst aber nur wenige Gesell-
schaften zählend. Nach weiteren zehn Minuten gelang man auf der
Reitendacher Hauptstraße an die Ortsschaft Reihhaus, aus icoenigen
Häusern bestehend, welche im Besitze des künftigen Landbesizers
Gemeinl sind. Bei diesem in Wache wohnt der etwa 70 Jahre alte
Kronprinzener und Privatier Jakob Ledner, genannt der alte
„Steinbacher-Jack“, welcher vor geraumer Zeit eine um mehrere
Jahregebute jüngere Frau geheiratet hat. Diese Deirath gab den
Haberern Anlaß, über den alten Mann, dem in keiner Beziehung auch
nur das Geringste nachzusagen ist, ein Volksgericht abzuhalten.
Samstag Nachts kurz nach 12 Uhr nähete sich auf der Reitendacher
Landstraße von der Ortsschaft Höhrin her launlos ein Trupp Ver-
mummter, nahm am Spiegelsberg, an welchem sich die Anwesen des
Herrn Scheuer befinden, Aufstellung und mit einem Male ertönten
scharfe Schüsse. Es wurde auf Metzgerseihen getummelt, der Cher
brüllte und scandalirte, daß die Festersseihen Arriren; nach ein-
geretzener Strile erhob sich der „Haberermeister“ auf einem Scheitel
und verließ, den alten Ledner und seine Frau vor das Volksgericht
fordernd, eine Reihe frecher Mittelwerke, welche das angeblüh „ur-
sittliche Verhalten des alten Mannes geihelten und die jedesmal im
Chore die Zustimmung sandten: „Ja, so ist es!“ Die Haberer, etwa
30 Mann an Zahl, brachten zum Schlusse ihres „Volksgerichts“, das
über eine Viertelstunde währte, merkwürdigerweise auf den künfti-
gen Landbesizer Herrn Scheuer und dessen Gattin ein „Hoch“ aus und
jagten sich dann wieder in der Richtung gegen Höhrin auf der Reitend-
bacher Straße ebenso lautlos, wie sie gekommen, zurück, wobei noch
nahe an Höhrin mehrere scharfe Schüsse ertönten.
— Eine Wachtelstirbische Bauern. Furchtbare Raube
übten die Bauern des Dorfes Jbedisso an des Pferdebstahls der-
dächtigen Tatzaren. Das Dorf liegt unweit der chinesischen Grenze,
und seine Bewohner waren daher im vorigen Jahre zu Beginn der

chinesischen Wirren mit 250 Verdangswachen und Patrinen versehen
worden. Dieser Waffen bedienten sich kürzlich die Bauern, um, wie die
Zeit. Blätter, an den Tatzaren der Umgegend Raube zu nehmen
für die häufigen Pferdebstahle. Eine große Menge Bauern stürmte
von Aufsehlung zu Aufsehlung, so daß die Tatzaren wieder und warf die
Beihen ins Wasser. Wegen 30 Wochen sollen gefangen sein, andere sind
den Anlauf fluchtgeschwommen und spurlos verschwunden; gegen
30 verwundete Tatzaren sind in ärztliche Behandlung genommen. Wegen
38 an den Blutbaten betheilte Bauern sind verhaftet worden. Die
Bauern behaupten, daß die Tatzaren den Pferdebstahl gemeinlich
betrieben haben.
— Elektrische Beleuchtung der Niagara-Fälle. Aus America wird
gemeldet, daß am Niagarafall gegenwärtig Versuche einer elektrischen
Beleuchtung gemacht werden. Ein großer elektrischer Scheinwerfer
läßt bei Anbruch der Dunkelheit die umgehende Wasserfläche in strah-
lendem Licht erglänzen. Der wunderbare Effekt ist nur mit geringen
Kosten verbunden, da die Fälle selbst die nötige elektrische Kraft
liefern. Das Eigenartige dabei ist, daß diese Einrichtung von der
Eisenbahngesellschaft getroffen ist, der die den Niagara überschneidende
Linie gehört, und zwar nur als Reklame zur Unterhaltung der mit
den Jagen beförderten Passagiere. Eine Erhöhung des Fahrpreises
tritt nicht ein, und so haben die Fahrgäste der Bahn, wenn diese bei
Nacht vor dem berühmten Fall vorbeifahren, das Extravergnügen,
ihn tagshell erleuchtet zu sehen.
— Eine Nigo unter Kuratel! Der Gerichtshof von Chicago
hat sechen Nme, Nigo, die ehemalige Prinzessin von China und
noch früher Nig Clara Ward, unter Kuratel gestellt. Seit 1894 soll
die Dame an Kapital und Einkommen bald vier Millionen Mark aus-
gegeben haben. Einmal hat sie ein Paar Ohrringe mit Diamanten
für 100.000 Mark gekauft und am folgenden Tage für 15.000 Mark
im Verkauf verlegt; das Aussehen aber hat sie bis heute noch ver-
gessen. Ein anderes Mal kaufte sie zweihundertzig Ruben und acht-
zehn Güte an einem Tage und verkaufte sie in der folgenden Woche
zu einem Spottpreise.
— Jodische Hühner. Das Waldsee Wochenbl. vom letzten
Donnerstag enthält nachstehende Anzeige: „Wiltmann. Hierorts ist
ein Weiß abhanden gekommen. Der gegenwärtige Besitzer möchte die
strengste Verschwiegenheit einhalten.“

Die erfolgreiche Aufnahme auf den französischen Bühnen. Von den Modernen haben Suterbaum und Verhart Gumpmann den Beifall der Pariser erfocht.

Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk.

Gumbinnen, 29. Mai.

Der Prozeß vor dem Kriegsgericht gegen die des Mordes an Rittmeister v. Krosigk und der Beihilfe und Begünstigung verdächtigen Unteroffiziere Marten, Hädel und Domnig, über dessen Vorgeschichte schon berichtet wurde, nahm folgenden Verlauf: Vor Eintritt in die Verhandlungen wird der Angeklagte Marten seiner Fesseln entledigt. Kriegsgerichtsrath Lüdtke: „Ich beantrage für diejenigen Theile der Verhandlung, in denen die Charaktereigenschaften des ermordeten Rittmeisters v. Krosigk und das Verhalten desselben seinen Untergebenen gegenüber zur Sprache gebracht werden, den Ausschluß der Öffentlichkeit. Es kommen dabei Angelegenheiten zur Sprache, durch die die militärische Disziplin, das militärische Interesse und das militärische Ansehen schwer gefährdet werden könnten.“ Nach kurzer Beratung verkündet der Gerichtshof: Die Öffentlichkeit bleibt zugelassen, soweit nicht das dienstliche Interesse gefährdet ist. Nunmehr tritt der Gerichtshof in die Vernehmung des Angeklagten Marten ein.

Vernehmung des Angeklagten Marten. Auf die Frage, ob er sich schuldig bekenne, erklärt der Angeklagte: „Ich bestreite jede Schuld. Ich stand mit meinem Rittmeister nicht beratend, daß ich Veranlassung gehabt hätte, eine solche Blutschuld auf mich zu laden und meine Seele so schwer zu belasten.“ Der Präsident befragt hierauf den Angeklagten, wo er sich denn vor dem Morde, der um 5 Uhr erfolgte, aufgehalten habe. Der Angeklagte gibt an:

„Ich habe am Nachmittage mit mehreren Soldaten zusammen auf der Regimentskammer gearbeitet, auch mein Schwager Hädel kam mit hinzu. Nach Feierabend wurde dann die Arbeit zusammengelegt und Schnaps getrunken.“ Präsi.: „Da waren Sie nachher wohl angetrunken?“ Angell.: „Nur ein bißchen angetrunken.“ Präsi.: „Um welche Zeit verlassen Sie denn die Kammer?“ Angell.: „Ungefähr 10 Minuten nach 4 Uhr.“ Präsi.: „Kam mußten Sie doch zu Ihrer Wohnung nach der Reitbahn?“ Angell.: „Ich hielt mich für dienstfrei und ging mit meinem Schwager nach der Wohnung meiner Eltern, die im ersten Stock der Residenz vor dritten Schindron belegen ist.“ Der Angeklagte gibt weiterhin an, daß er um 4 1/2 Uhr von seinen Eltern verabschiedet und auf seine Stube gegangen sei. „Hierher kamen auf einen Augenblick zwei Dragoner.“ Präsi.: „Worüber sprachen Sie mit diesen?“ Angell.: „Über einen Vorfall, der am Sonnabend vor dem Morde mit meinem Pferde auf der Reitbahn passirt.“ Präsi.: „Diesen Vorfall werden wir besprechen.“ Marten gibt hierauf an, nochmals vor 5 Uhr seine Stube verlassen zu haben, bestreitet aber, in die Nähe des Raumes gekommen zu sein, in dem die Karabliere lagen. Er hat dann nochmals mit seiner Mutter einige Minuten lang in der Wohnung gesprochen und ist dann langsam Schritte direkt in seine Stube zurückgegangen. Auf dem Korridor hat er nochmals einen der beiden Dragoner angetroffen. Präsi.: „Sagte derselbe etwas zu Ihnen?“ Angell.: „Ja, er fragte, ob ich das Kneise wüßte, Rittmeister v. Krosigk habe sich erschossen. Ich erwiderte ihm: „Da bist verrückt, wie ist das möglich?“ Präsi.: „Was thaten Sie darauf?“ Angell.: „Ich habe den Vorfall aus dem Stalle geholt und zum Puhlenste gegangen, der um 5 Uhr begann. Untermweg habe er den Bienenwächter Schulz angetroffen, welcher fragte, ob er schon gehört habe, daß Krosigk verunglückt sei. Er, der Angeklagte, habe das verneint. Präsi.: „Sie wußten doch aber schon davon.“ Angell.: „Ich glaube aber nicht, daß es wahr ist.“ Präsi.: „Nachher wurden Sie nochmals von einem Unteroffizier gefragt, ob Sie von dem Ereignisse schon gehört hätten. Sie haben das aber wiederum verneint.“ Angell.: „Weil ich nicht an die Wahrheit der Nachricht glauben konnte.“ Präsi.: „Nachdem Ihnen der Fall von zwei Seiten bekannt war, ist doch dies Vernehmen sehr auffällig.“ Angell.: „Ich beschränkte mich aber verächtlich zu werden.“ Präsi.: „Damals beschränkten Sie schon, verächtlich zu werden?“ Angell.: „Ich beschränkte mich aber verächtlich zu werden.“

Weiter hielt der Präsident dem Angeklagten vor, es sei doch sehr auffällig, daß er sich bei den Feststellungen nach dem Thäter zu den Unteroffizieren gestellt habe, welche den Dienst in der Reitbahn gehabt hätten, obwohl er (Marten) selbst keinen Dienst dort hatte. Kriegsgerichtsrath Lüdtke: „Wenn Marten sich dienstfrei hielt, warum ging er denn um 5 Uhr zum Reithaus auf die Bahn? Darin liegt doch ein Widerspruch.“ Angell.: „Ich wollte sehen, wie meine Abtheilung reitet.“ Präsi.: „Bis 5 Uhr hatten Sie doch kein Interesse daran? Das ist doch also sehr auffällig.“ Staatsanwalt Lüdtke: „Ich habe Marten wiederholt befragt. Heute macht er darüber andere Angaben, was er in der Wohnung seiner Mutter gemacht hat, als früher.“ Angell.: „Anfangs mag mein Gedächtniß durch Alkoholenuß geschwächt gewesen sein. Die Einzelheiten fielen mir erst später ein.“ Staatsanwalt Kriegsgerichtsrath Lüdtke: „Heute gibt Marten an, daß er, als er die Wohnung der Eltern verließ, nach der Uhr gesehen habe. Es war zwei Minuten vor halb vier. Warum hat er diese wichtige Thatsache früher verschwiegen?“ Marten: „Ich habe es gesagt.“ Präsi.: „Das ist nicht der Fall. Warum haben Sie es verschwiegen?“ Angell.: „Ich kann dazu nichts sagen, ich glaube es angegeben zu haben. Ich stellte mich zum diensthabenden Unteroffizier, weil mein Puhldienst 8 Minuten vor 5 Uhr anfing. Vorher hielt ich mich frei.“ Für die weitere Vernehmung wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen, die Unterbrechung dauert ungefähr eine halbe Stunde.

Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit gibt Marten auf Verfragen an, daß er während der Untersuchungshaft mit drei Tagen Mittelarrest und Entziehung der Vergünstigungen bestraft sei, weil er die Wasserkanne als Nachtgeschirre benutzt hatte. Ueber den Grund seiner Flucht aus dem Untersuchungsgefängnisse erzählt er: „Mich hatte der Gedanke, ich könnte unschuldig verurtheilt werden, erfaßt und in eine verwerfliche Stimmung versetzt.“ Präsi.: „Wollten Sie nicht Civilkleidung haben und die Grenze überschreiten?“ Angell.: „Jawohl, ich suchte zunächst Verwandte auf, die in Stallpönnen wohnen. Als ich dann die Schirmwand genommen war, hatte ich mich allmählich wieder beruhigt und kehrte um, entschlossen, mich in Gumbinnen wieder zu stellen.“ Präsi.: „Sie haben aber doch unterwegs verschiedentlich versucht, Civilkleider zu bekommen?“ Angell.: „Jawohl, es war mir aber nicht geblückt. Auf dem Rückwege nach Gumbinnen kehrte ich bei einem Gastwirth Namens Müller ein, und dort erhielt ich von einem Kneise einen Civilanzug.“ Präsi.: „Vorher hatten Sie schon Ihren Uniformrock verändert?“ Angell.: „Ja, ich hatte die Knöpfe von den Hosenknöpfen abgerissen.“ Präsi.: „Das heißt die Beschädigung eines Dienstgegenstandes dar.“ Angell.: „Abwärtlich habe ich es nicht getan.“ Präsi.: „Sagen denn die Knöpfe schon lose?“ Angell.: „Das wohl nicht.“ Staatsanwalt: „Ich beantrage die Aufnahme der Anklage wegen Beschädigung eines Dienstgegenstandes in das Verfahren. Das ist bis jetzt vergessen worden.“ Präsi.: „Wirden Sie dabei, daß Sie sich freiwillig gestellt haben?“ Angell.: „Jawohl.“ Es wird nunmehr folgender Brief des Angeklagten

verlesen: „Die Schmach und Schande, daß ich unschuldig für einen Schuldigen bin, kann ich nicht länger ertragen. Ich nicht mahnung zu werden, bin ich glücklich. Der Gefolge, welcher die That

begangen, hat mich in Verderben und Tod getrieben. Einen heiligen Schwur kann ich leisten, daß ich unschuldig bin. Der liebe Gott möge mich verdammen, wenn ich die Unwahrheit schreibe. Ich möchte, ich könnte mein Herz aus der Brust reißen, nur um es zu zeigen. Kein Geknecht wäre so rein. Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen! Ich soll das Opfer sein für die Wahrung anderer Soldaten. Man hat mich in der Blüthe meiner Mannesjahre von meinen Lieben hinweggerissen, weil der Schuldige nicht getödtet will. Herr nimm mich in deinen Schutz! Franz Marten, Unteroffizier.“ Präsi.: „Der Brief ist aufgefunden worden. Haben Sie ihn weggenommen?“ Angell.: „Nein, ich hatte ihn in der Hand geschrieben und unterwegs habe ich ihn verloren.“ Hiermit ist die Vernehmung des Marten beendet und es tritt eine halbstündige Pause ein.

Während der Pause werden die drei Angeklagten auf Anordnung des Majors v. d. Gröben rasirt und geschoren. Ihr Aussehen wird dadurch nicht unwesentlich verändert, sie machen einen freundlichen Eindruck, namentlich Hädel, der vorher etwas abstoßend aussah. Es beginnt die Vernehmung des Angeklagten Hädel.

Präsi.: „Bekennen Sie sich schuldig?“ Angell.: „Nein!“ Präsi.: „Wissen Sie auch nicht, wer die That begangen hat?“ Angell.: „Nein, wenn ich es wüßte, so würde ich's sagen.“ Präsi.: „Früher haben Sie einen Verdacht gegen einen anderen Kameraden geäußert.“ Angell.: „Jawohl, gegen den Unteroffizier Griegat, auf Grund der Angaben eines Soldaten.“ Präsi.: „Haben Sie nicht auch die Vermuthung geäußert, daß Civilpersonen an der That theilhaftig seien?“ Angell.: „Ich habe diese Vermuthung deshalb geäußert, weil Griegat aus der Stadt ist und öfters Civillisten mit in die Kaserne brachte.“ Präsi.: „Wie fanden Sie sich denn mit Ihrem Schwager Marten?“ Angell.: „Ich war mit Marten immer böse.“ Präsi.: „Immer?“ Angell.: „Jawohl!“ Präsi.: „Weshalb denn?“ Angell.: „Weil er dagegen gewesen ist, daß ich seine Schwester heirathete. Wir haben öfters Streit miteinander gehabt.“ Hierauf wird die Oeffentlichkeit abbermahlt ausgeschlossen. Der Angeklagte läßt sich nun über den traglichen Verbleib der Beiheligen bis 5 Uhr Nachmittags aus. Sie hatten auf der Paddockammer gearbeitet. Einer der Unteroffiziere sagte: „Herrschaften, jetzt wollen wir Schnaps trinken.“ Es sei dann ein Liter Schnaps geholt worden, den sie zu vieren, darunter auch Marten, austranken. Umgefahr 4 1/2 Uhr hätten sie die Paddockammer verlassen und der Angeklagte sei mit seinem Schwager zu seinen Schwiegereltern gegangen. Nach einer Viertelstunde seien sie von dort wieder fortgegangen. Draußen habe er sich von seinem Schwager getrennt. Er sei darauf in den Stall hineingegangen, um die Lampen zu revidiren und habe im Stalle dem Unteroffizier Domnig befohlen, die Lampen anzuzünden, indem er dabei sagte: „Wenn der Alte, oder der Rittmeister in den Stall kommt, gib's Krach.“ Darauf sei er in den Puhlensteall hineingegangen und habe sich dort mit zwei Unteroffizieren unterhalten. Nach zehn Minuten etwa seien sie dann alle drei zur Reitbahn gegangen. Die zwei Anderen sahen dem Reiten zu. „Ich erinnere mich, daß Unteroffizier Bunkes sagte: es ist 4 1/2 Uhr, ich gehe nach Hause. Ich kann nicht Verneinen gewesen sein, der an der Thüre stand, als der tödtliche Schuß fiel. Wenn ich dort gestanden hätte, würde ich sagen, es hätte ein Zufall sein können. Während wir Beide nun an der Reitbahn II standen, kam ein Dritter angelaufen, ausruhend: „Wißt Ihr schon, was passirt ist? Der Rittmeister ist erschossen. Wir liefen darauf zur Reitbahn I und sahen den Oberleutnant Hoffmann, wie er den Rittmeister v. Krosigk im Arme hielt. Später wurde befohlen, die dienstfreien Leute sollten vortreten. Da trat ich vor.“

Präsi.: „Haben Sie nicht Ihre Freunde oder Ihre Genußthierung über die That ausgesprochen und waren Sie zur traglichen Zeit im Stalle mit Jungs zusammen?“ Angell.: „Jawohl, als der Kriminalkommissar in der Kaserne war, sagte ein Wachtmeister, derselbe sollte einen Unteroffizier mit schwarzem Schnurrbart. Darauf erwiderte ich: „Na, Gott sei Dank, ich habe Jungs, das ist zur Zeit im Stalle gewesen bin.“ Weiter bemerkt der Angeklagte: „Später erzählten Unteroffiziere, der Mord sei um 4 1/2 Uhr geschehen. Unteroffizier Bunkes sagte darauf: Nun kann die Sache gut werden, ich bin um 4 1/2 Uhr aus dem Stalle weggegangen. Auf Verlangen des Verteidigers, Rechtsanwalt Horn, gibt Hädel an, er habe zu Domnig geäußert, daß der Kriminalkommissar Wächmann ihm die Wahrheit sage. Angell.: „Domnig: „Jawohl, das ist richtig. Hädel weinte im Stalle und ich sagte zu ihm, daß mir auch schon damit gedroht worden sei.“ Präsi.: „Angell.: „Domnig, was haben Sie in der staalichen Zeit gemacht?“ Domnig: „Ich war im Stall.“ Präsi.: „Wenn Hädel in den Stall gekommen wäre, wüßten Leute es gesehen haben.“ Domnig: „Es war finster. Ein Mann sagte auch, er habe gehört, daß Jemand mit mir gesprochen habe.“ Präsi.: „Der Mann widerlegt aber seine Aussage.“ Angell.: „Domnig: „Ja, aber zu mir hat er es gesagt.“ Präsi.: „Welcher Zeitraum war seit dem Weggang Hädels aus dem Stalle verflossen, bis die Unglücksbegebenheit gemeldet wurde?“ Domnig: „Zehn bis fünfzehn Minuten.“

Beweisaufnahme. Nach kurzer Rücksicht der Oeffentlichkeit wird in die Beweisaufnahme eingetreten und zunächst Wachtmeister Duppert vernommen. Zeuge gibt folgendes an: „Montag, den 21. Januar hielt der Rittmeister v. Krosigk eine Reilübung ab. Ich lud ihm zweimal seinen Revolver mit sechs Kugelnpatronen, welche der Rittmeister auch abthat. Nach dem zweiten Abschießen rückte die Abtheilung auf und die zweite Abtheilung rückte in der Reitbahn an. Hierbei wollte das Pferd des Unteroffiziers Kiemer nicht aus dem Stalle heraus. Der Rittmeister befohl: „Vorrücken! als das Pferd aber noch immer nicht heraustrug, brachte man, langelte er den Unteroffizier ab: „Sie sind ein ganz saurer Reiter! er befohl dann dem Unteroffizier Siebert das Pferd zu reiten und sagte hinzu: die Abtheilung wüßte jetzt täglich reiten. Der nicht ins Stalle oder aus dem Stalle herauskommen kann, wird bestraft. Währenddem krachte ein Schuß. Ich spürte den Luftdruck so stark, daß ich taumelte. Der Rittmeister rief: was ist denn los! Wer hat denn da geschossen? Haben Sie geschossen? Darauf wandte der Rittmeister, Oberleutnant v. Hoffmann sprang zu und ließ den Rittmeister in seinen Armen zu Boden gleiten. Es wurde gleich eine Strohmatte geholt und unterlegt. Unteroffizier Unteroffizier Kiemer rief den Rittmeister und die Unterleider auf der Brust auf, da sahen wir aber schon, daß der Rittmeister erstarrt war.“

Präsi.: „Was thaten Sie nun weiter?“ Zeuge: „Ich war vor Schreck außer Stande, etwas zu thun. Der Herr Oberleutnant schickte nach dem Jagarethe und zum Herrn Kommandeur. Präsi.: „Es verließ wohl eine Anzahl von Mannschaften und Unteroffiziere die Reitbahn?“ Zeuge: „Drei Unteroffiziere hatten sich entfernt, es ist aber nicht bekannt, welche es waren. Als die Thür der Reitbahn geöffnet wurde, äußerte Unteroffizier Barth: Da liegt ja ein Karabliere! Major v. d. Gröben: „Ist es Brandt der Jbrer Schwadron, daß sich ein Unteroffizier für den ganzen Nachmittag als dienstfrei betrauchen kann, wenn er um halb 4 Uhr einen kleinen, nur wenige Minuten währenden Dienst zu versehen hat?“ Zeuge: „Nein.“ Major v. d. Gröben: „Wenn seine Abtheilung um halb 4 Uhr reitet, hat er sie zu führen oder macht er sich, wenn er das nicht thut, einer Dienstverletzung schuldig?“ Zeuge: „Jawohl.“ Zeuge: „Oberleutnant v. Hoffmann sagt aus: Ich dachte zuerst, daß ein Unfall vorgefallen würde. Als ich den Oberst aufrief, öffnete Rittmeister v. Krosigk nochmals die Augen. Jmermal quoll ihm ein Blutstropf aus dem Munde. Ich schickte schleunigst Leute zum Kommandeur und

nach dem Jagarethe. Hinterher aber fiel mir ein, daß es richtige sei, wenn niemand die Reitbahn verließ und ich gab dementsprechende Befehle. Oberleutnant v. Lorenz als nächster Zeuge gibt an, daß er von 4 1/2 Uhr auf der Reitbahn gewesen sei. Als der Rittmeister hinfiel, sprang Oberleutnant v. Hoffmann zu. Mich schickte er zum Regt. Präsi.: „Wann fiel der Schuß?“ Zeuge v. Lorenz: „Ich schätze um 4 Uhr, weil meine Abtheilung kurz vorher eingerückt war.“ Präsi.: „Haben Sie auch bemerkt, daß vor dem Schusse sich der Thürrügel zum Gange etwas öffnete und dann wieder anlehnte?“ Zeuge: „Das habe ich beobachtet.“

Es werden noch mehrere Zeugen vernommen, die dasselbe bezeugen. Hierauf erfolgt, nach dem Berichte der „Frankf. Zig.“ gegen 6 Uhr die Vertagung bis morgen früh 10 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Greifswald, 29. Mai. Reichstagswahl. Nach den bisher vorliegenden Feststellungen erhielt Bedr (Lous.) 6100 Gotthein (Freis. Ver.) 8973 Stimmen. Aus 70 Landbezirken stehen die Ergebnisse noch aus. * Paris, 29. Mai. In der Automobil-Weltfahrt David-Bordange war Bourrier erster, welcher die 666 1/2 Km. lange Strecke in 8 Stunden 45 Min. zurücklegte, zweiter war Farman mit 9 Stunden 14 Min. dritter Voigt mit 9 Stunden 49 Minuten Fahrt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“) * Sofia, 30. Mai. Die Sobranje begann heute die Verhandlung über die Minister-Anlagen.

Eine Kaiserrede.

Berlin, 30. Mai. Der Lokalanzeiger will wissen: Welchem nach dem Exzerzieren der 2. Garde-Infanterie-Brigade stattgehabten Frühstück beim 2. Garde-Infanterie-Regiment habe der Kaiser eine Rede gehalten, worin er zunächst des Kaisers Friedrich gedachte und dann sagte, es seien ihm, mittheilen zu können, daß es im fernem Osten zum Friedensschlusse gekommen sei und daß ihm aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennung und Dankungen zu Theil geworden sind, darunter auch eine vom Kaiser von Rußland persönlich abgeordnete Depesche, die der Kaiser beles. Der Kaiser habe schließlich die Anwesenheit der beiden französischen Offiziere erwähnt und darauf hingewiesen, daß deutsche und französische Truppen zum ersten Male gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderschaft und treuer Kameradschaft gekämpft hätten und mit einem Hurrah auf die beiden französischen Offiziere und ihre gesamte Armee geschloßen. General Bonnal habe dann für die ihm erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten gedankt und mit einem Hoch auf die deutsche Armee und ihren Soldaten gekloßen. (Nach die Regierung der Vereinigten Staaten hat anlässlich der bevorstehenden Erhebung des Grafen Waldersee vom Oberkommando der Reichsregierung ihre Anerkennung über die äußerst kühnen und geschickten Art ausgesprochen, mit der sich der Feldmarschall seiner überaus schwierigen Aufgabe entledigt. In ähnlicher Weise sprachen sich, wie der Kaiser in seiner Rede erwähnt, auch andere Kabinette dem deutschen Vertreter gegenüber aus. D. R.)

Getreide.

Mannheim, 29. Mai. Die Stimmung war fest, die Forderungen 1 Mark höher. Preise per Tonne an Rotterdam: Saxonische Weizen 182 bis 185, Sächsischer Weizen 180 bis 185, Konstab Weizen — bis 185 1/2, Redwinter Weizen — bis 187, La Plata Weizen 183-184, feinere Sorten 188-189, Namischer Weizen 187, russischer Roggen 104-106, neuer Rüböl-Mais 83 1/2, La Plata-Mais 87, russische Futtergerste 100, amer. Hafer 111, russischer Hafer 107-112, Prima russischer Hafer 115-120.

Frankfurter Effekten-Societät vom 29. Mai. Decker, Credit 215.00 Juni, Diskontokommandit 186.00 Juni, Deutsche Bank 202.10 Juni, Staatsbahn 114.20 Juni, Gotthard 108.50, Schweiz, Centralbahn 160, Schweiz Nordost 105.70, Schweizer Union 96.50, Jura-Simplon 100.20, Anatol. Eisenbahn 88.50, 5 proz. amer. Mexikaner 43.50, Ostpreuz. 177, Oberöber. Eisen-Industrie 115.50, Schweizer 221.50, Concordia 251.10, Chem. Werke Albert 160.

Wasserstands-nachrichten vom Monat Mai.

Table with columns: Pegelstationen vom Rhein, Datum (25, 26, 27, 28, 29, 30), Bemerkungen. Rows include Konstanz, Waldshut, Dillingen, Reß, Lanterbach, Nagau, Gernersheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Rahn, Koblenz, Köln, Ruhrort, vom Redar, Mannheim, Weßbrunn.

RAY-SEIFE advertisement. Text: Durch ihre kostbaren Bestandtheile, Eiweiss und Doct, ist die nach deutschem Reichspatent aus Hühneri hergestellte RAY-SEIFE besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt. Preis per Stück 50 Pf. Überall käuflich.

Pfaff-Nähmaschine advertisement. Text: nur allein leicht einhaben bei Martin Decker, A 3, 4. MANNHEIM A 3, 4. vis-à-vis dem Theatervorgang. Telephone 1224.

MYRRHOLIN-SEIFE advertisement. Text: Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege. Wie alle besten Kledereife Fräulich empfohlen. 66000

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Behandlung. Bis auf Weiteres ist...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Verbandsregister. Nr. 19499. Zum Verbandsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Handelsregister. Nr. 19499. Zum Handelsregister...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Bekanntmachung. Das Allgemeine Krankenhaus...

Orientalische Teppiche. A. Sexauer Nachf. Mannheim, D 2, 6.

Patente. H. W. PATAKY. Frankfurt a. M. Kaiserstr. 182.

Beamten, Kaufleute. auch zahlungsfähige bessere...

Krankenhaus-Kommission. v. Hollander. Sonntag.

Deutsche Generalfachschule. Verband Mannheim.

Auskunftsbüreau des Schwarzwaldvereins. Mannheim, C S, 3.

Erste Mannh. Möbelltransp. Anstalt. JACOB HOLLANDER.

Inhaber Jean Wagner, H 7, 34. Mitglied der Deutschen Möbelltransport-Gesellschaft.

II. Pfälz. Pferde-Lotterie. Serie. 600 Gewinne.

Bureau für schriftliche Arbeiten u. Berechnungen aller Art.

Internationale Transporte. SCHENKER & Co. WIEN.

Adrianopol, Ala, Antwerpen, Belgard, Brüssel, Bukarest, Budapest, Constantinoel, Dedeagh, Eger, Fiume, Hamburg, Lindau.

Prof. Dr. Badhaus Kinderlich D. S. 9.2246. Zu erhalten in 3 Sorten...

Visiten-Karten. Dr. Haas'sche Druckerei.

Rheinsalm Tafel Schellfische Blauleichen Alfred Hrabowski.

Beste Reparatur-Werkstatt für Fahrräder aller Systeme.

Todes-Anzeige. Wir machen hiermit die traurige Mittheilung...

Transport-Dreiräder in gediegenster Ausführung fabrizieren Drais-Fahrradwerke G. m. b. H. Waldhof-Mannheim.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Donnerstag, den 30. Mai 1901.
92. Vorstellung im Abonnement A.
Neu einstudiert:
Emilia Galotti

Transcripion in 5 Akten von G. E. Lessing.
Regisseur: Herr Jacobl.

Felice Gonzaga, Prinz von Guastalla	Herr Köhler.
Marinelli, Kammerherr des Prinzen	Herr Hofmann.
Donato Galotti	Herr Ernst.
Alauda, seine Gemahlin	Herr v. Nothenberg.
Isabella, ihre Tochter	Herr Wittels.
Camillo Nota, einer von des Prinzen Räten	Herr Jacobi.
Orsini, dessen Tochter	Herr Hill.
Orsini, sein Bruder	Herr Weg.
Conti, Maler	Herr Steinf.
Angelo, Sanbit	Herr Fritsch.
Birzo, Diener Galotti's	Herr Böck.
Valerio, Diener des Prinzen.	Herr Weg.

Kasseneröffnung. 7 1/2 Uhr. Auf. präc. 7 Uhr. Ende 1/10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Keine Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus
und in der
Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Freitag, den 31. Mai 1901. 65te Volksvorstellung.
Minna von Barnhelm
oder:
Das Soldatenglück.
Luftspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Aufang 7 Uhr.

Apollo-Theater.
Heute Donnerstag, den 30. Mai:
Entscheidungs-
Damen-Ringkampf
zwischen
Hil. Milch und Wallny,
Gottwald und Stieglich,
Bartolomae und Dambacher.

Vorher und nachher Spezialitäten-Vorstellung.
Vorverkauf aufgehoben.

Saalbau-Theater.
Heute und folgende Tage
Die Sensations-Komödie zum 9. Male:
Der Ausflug ins Sittliche

Keine Zähne
und Wurzeln sollen mehr ausgezogen werden. Kranke und schmerzende Zähne werden geheilt und mit Gold, Platin, Silber oder Emaille gefüllt. Keine
Ideal-Kronen D.-R.-P.

Sind der höchste, schmerzlosste und haltbarste Zahnersatz ohne Platten und Ketten, von natürlichem Zahneis nicht zu unterscheiden. Künstlichen Zahnersatz in Goldfassung, Brückenarbeit, Aluminium und Kunstschmelzgefäße.
Dentist Mosler
O 3, 10. im Heckel'schen Hause, O 3, 10.
Elektrische Einrichtung zum Plombieren, sowie Unter-
suchen des Mundes.

Medicinal-Tokayer
direkter gemeinsamer Import der Mannheimer
Apotheker 75674
von **J. Leuchtmann, Wien.**
Für absoluteste Reinheit garantiert.
In allen Apotheken Mannheims zu haben.

Maggi zum Würzen
verdient die höchste Be-
achtung der Hausfrauen.
Es gibt ebenso bequem wie
billig. — wenige Tropfen
genügen. — jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser
hergestellt ist, sofort einen kräftigen Wohlgeschmack.
In Flaschen von 25 Pfg. an zu haben bei
Heinr. Thomae, C 3, 9.

Continental
PNEUMATIC
Für jedes Fahrzeug die beste Vertierung.
Man verlange bestimmte Marke. 70717
Continental Caoutchouc & Guttapercha Comp.,
HANNOVER.

Zum Bügeln
in und außer dem Hause wird
angenommen. 81487
J 4a, 12, 5. Stof.
Damen- und Kinderhüte
werden schön garniert, unter Zu-
sicherung prompter Bedienung
und billiger Berechnung.
78880
C 5, 19, part.

Ziehung
morgen Freitag
und folg. Tage.

Für die Reise empfehle
Costume-Stoffe
sowie 89290
Plaids, Chales
Reisedecken etc.
J. Gross Nachfolger
F 2, 6, Inhaber F. J. Stetter, am Markt.

Hofphotograph Ciolina
jetzt P 7, 14a
Vorzügliche Photographien. — Große Preise.
87852 12 Bist 7.50 RT. 12 Cabinet 24 RT. 16.

Mannheimer Parkgesellschaft.
Einladung zum Abonnement.
Das neue Abonnement begann
Montag, den 1. April 1901,
und endet mit dem 31. März 1902.

1. Abonnements-Karten.
a) Eine Einzelsorte . . . R. 12.—
b) für Familien:
Die erste Karte . . . 12.—
Die zweite Karte . . . 8.—
Die dritte Karte . . . 6.—
Jede weitere Karte . . . 5.—
Bei Mitlieferung des Mitgliedenscheines pro 1901 haben
aktionäre Anspruch
bei 1 Karte auf 1 Abonnementkarte,
2 Karten auf 2 Abonnementkarten,
3 Karten auf jährliche Familienmitglieder,
ausgenommen Söhne über 21 Jahre.
2. Fremden-Karten.
Abonnenten können für auswärtigen, bei ihnen wohnenden
Besuch Abonnementkarten mit einmonatlicher Gültigkeit auf
Kamien lautend, zum Preise von R. 3.— nehmen.
81947 **Der Vorstand.**

Für den häuslichen Bedarf
und Gesellschaften
empfehle ich
Münchener Anguinerbräu
Gulmbacher la. Exportbier
1. Aktienbrauerei
Silfener Urquell
Moninger helles Kaiserbier

in Flaschen, in Kannen u. in Bierbüchsen von 5 u. 10 Lit. Inhalt.
Sodastückungsbott
F. E. Hofmann.
Telephon Nr. 446.
Café Français. 72041

Schönau i. W. Klimatischer u. Terrain-
Kurort.
bad. Schwarzwald. 550 m ü. Meer.
Am Fasse des Helbers, 1475 m. Centralste Lage im 8021. Schwarz-
wald, daher bester Südpunkt für Touren. Grossartig Ge-
birgsgegend, viel von Malern aufgesucht, geschützte Lage. Umfang-
reiche städtische Parkanlagen und Waldpromenaden.
Gasthof u. Pension „Sonne“ (Ed. Wissler)
Reinem eingericht mit grossen Terrassen, Spielmatten, Billern.
Hötelpark unmittelbar am Hause, der grösste u. schönste-
gelegene Privatpark des Schwarzwaldes mit Anschluss an
Waldpromenaden. Forstfischerei. 88285

Bad Rothenfels.
Bad, Schwarzwald, Bahnstation.
direkt am Wald in reizend-
ster Umgebung. Mittelpunkt der
johannischen Anstalt: Baden-
Baden, Altes Schloss, Eber-
steinburg, Favorite etc.
Bad-Hotel
Elisabethen-Quelle.
Besitzer C. Jäger.
30 neu eingericht. Fremden-
Pension nach Uebernahme.
Elisabethen-Quelle.
Grossartiges Tafelwasser.
Ausschliesslich empfohlen. Zu Trink- u.
Baden. geg. Gicht, Rheumatism.
Blutleiden u. Frauenkrankheiten,
gegen Magen- und Darmleiden.

Jugendheim a. d. Bergstr. Hotel Deutsch. Haus
gegenüber dem Bahnhof. — Ganz neu renoviert. Fein bürgerl.
haus l. Rang mit allem Comfort bei civilen Preisen.
Schneepfluge Bier. — Naturreine Weine. — Diners
von 12—2 Uhr — à la carte zu jeder Tageszeit.
Stellungen. — Ruhewert für Spazierfahrten. — Nachbarschafts-
station. — Elegante Fremdenzimmer. — Pension bei längerem
Aufenthalt. — Bediente, zuprege Halle und Terrassen, prächtige
Garten. [88321] **Albin Dietel, Eigentümer.**

J. Hochstetter
Kunststrasse O 4, 1.
Orientalische Teppiche!
87008

VI. Wohlfahrts-Lotterie. Hauptgewinne
M. 100 000, 50 000,
25 000, 15 000 etc.
Loose à Mark 3,30, Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra, versendet die Agentur
Moritz Herzberger, Mannheim, E 3, 17.

Niederländische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Gegründet 1822. in Eberfeld. Gegründet 1822.
Der Geschäftsbetrieb war am 1. Januar 1901 folgender:
Die laufende Versicherungs-Summe . . . R. 4.756.976 085.—
Die Prämien- und Zinsen-Einnahme . . . 8.299.425,69
Die Kapital- und Reserve-Reserve für
eigene Rechnung . . . 7.990.919,84
Das Grundkapital der Gesellschaft . . . 6.000.000.—
Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren,
Maschinen und Vorräte aller Art gegen Brand, Blitz- und Er-
plosionsschäden zu festen Prämien. Hypothek- und andere ge-
wöhnlichen Schutz ihrer Forderungen. 89276
Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit
die unterzeichnete Generalagentur sowie alle Agenten der Gesellschaft.
Die Generalagentur Mannheim: Johs. Peters, A 2 Nr. 4.

General-Vertretung für Mannheim
einer mit neuen, konkurrenzlosen Branchen arbeitend. Lebens-
versicherungs-Aktiengesellschaft 88998
unter besonders günstigen Umständen zu vergeben.
Wahlungen fähiger, tüchtiger Kaufleute erbeten
unter F. K. 4270 an Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Prokuristen, Bureau-Chefs,
Disponenten zc.
finden guten Verdienst durch Uebernahme der stillen Agen-
tur einer Aktiengesellschaft (eventl. mit festem Einkommen)
für eine neue, konkurrenzlose Branche (Pensions-, Wittwen-,
Waisen-Vers., der Privatangestellten, Privatbeamten.)
Gest. Offerten unter F. K. 4269 an Rudolf Woffe,
Frankfurt a. M. 88998

Gelegenheitskäufe
in
Damen-Jackets u. Kragen,
Staubmäntel u. Jackenkleider,
Kleiderröcke u. Unterröcke,
Morgenröcke u. Blusen,
in
Kinder- u. Mädchen-Vollkleider,
Waschkleider, Jäckchen u. Mäntel,
in
Knaben- u. Burschen-Anzüge, Paletots,
Pellerinen, Hosen, Blusen
in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen. 88678
Sophie Link
F 1, 10. neben der städt. Sparkasse.

Schwache Augen
worden nach dem Gebrauch des **Tyroler Euxian-Braun-**
weins so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen
und Augenläser mehr gebraucht werden. à Glas 1,50 Mk. — Derselbe
ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches**
Mundwasser. Gebrauchsanweisung umfasst bei
86114
D 3, 1, Brogerie zum Waldhorn, D 3, 1.

Unsere graphische Abteilung liefert alle Arten
Cliches
zur Vervielfältigung und Ausschmückung von Katalogen,
Preislisten, Inseraten etc. in moderner Richtung,
sowie Entwürfe und Zeichnungen dazu in künst-
lerischer Ausführung sofort. 85725
Sachs & Comp., F 7, 20,
Fornsprecher 210.

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.
MANNHEIM, E 2, 18, 1. St.
ANNONCEN-EXPEDITION
für sämtliche Zeitungen des In- und Auslandes.
Kosten-Anschläge und Katwürfe gratis. **Höchste Rabatte!**

Hektographen-Masse
pro Kilo Mk. 2,30 u. Mk. 2,50.
Das Ausgossen wird mit 50 Pfg. berechnet.
Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers
E 6, 2.

Unterricht
Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene,
Herren u. Damen, unter Ober-
leitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par.
Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch,
Italien., Russ., Span.,
Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Cor-
respondenz. Ueber 100 Zweig-
schulen. Für jede Sprache nur
Lehrer der betreffenden Nation.
— Probelektionen gratis. —
Eintritt jederszeit. Einzel- und
Klassenunterricht am Tage u. Abds.
Pospunkte gratis u. franko. 89093

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9.
Kleine Klassen. Indiv. Be-
handlg. Pensionat. —
Allein Sept. 1900a. Prima
u. Oberprima, im Jan. 1.
Js. z. Obertertia geprüften
Schüler, sowie alle Zöglinge
des Instituts, die sich im März
1901 dem **Einjährig-Frei-**
willigen-Examen unter-
zogen, **bestanden ihre**
Prüfungen. Prospekt mit
Ref. gratis. 85009

Unterricht.
D 1, 1 ein Trepp D 1, 1
Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
lehrt nach Konversations-Me-
thode durch wissenschaft. geh.
Lehrer der betr. Nation
Englisch, Französisch,
Ital., Spanisch.
Eagl. Französisch, Spanisch, Ital.
Handelskorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht.
Abendkurse.
Prospekte franco. 89093

Geldarlehen.
von 100 Mk. auswärts in 9%, geb.
Scheidlich u. keine Händlungs-
kosten sehr rasch u. discreet erhalt.
Zeit, ich Standes u. Credit durch
den Realitäten u. Gelbgebern
gefällt u. Geröffn. Wubapst,
Trennung 109, Metzgerstr. erb.
Wir bieten einen höchsten
N. 120.000.
einz ob. geteilt auf 1. Oppofel:
gute Stadtlage, rent. zu 4 1/2 %
auszuweisen. Offerten unter Nr.
89021 an die Grsch. d. Bl.
88 bis 40.000 RT. auf 1.
Hypothek auf sehr gutem Haus,
Witte der Stadt, sofort ab. löst.
gehört. Offert. unter Nr. 89021
an die Grsch. d. Bl. 89104

Schriftliche Arbeiten
fertigt erhabener Beamter. Off.
u. A. Sch. Nr. 89281 u. d. Gr.
Einsamler Betrieb nebenbei
in der Nähe Heidelberg, nur
großen Räume und schönst.
Landschaft, sucht entsprechende
Beschäftigung gegen mäßige Ver-
hältnisse unter 1. M. 89104
belehrt die Grsch. d. Bl.

Sperrstutz.
Ab. H. H. Barquet (1/2 Abon-
nement) abgegeben. 89024
Offerten unter Nr. 89024
an die Grsch. d. Bl.

1/2 Logen-Platz,
Geldspiel A oder B im 11. Rang
(Büchle) reichl.
Welt. Angebote unt. Nr. 89150
an die Expedition d. Bl. 89150
Unterzeichneter empfiehlt an den
gehörten Oerthorten zur Ver-
mittlung von Dienstboten, Schen-
kungen u. Berdingen **Gumb,**
Wienheim, Nr. 11, Nr. 122
Für ein 10 Monat altes Kind
G wird gewohnt. real. Pflege
gehört der kinder. Leuten, so-
und d. Leude. Off. m. Preisang.
unt. A. M. Nr. 89228 u. d. Gr.
haben discreet und
bevorzugte Aufnahme
bei Frau Burgl. Gehmmer,
Solmar, Ludwigsstr. 4. 89123

Unterricht
Berlitz-Schule,
D 2, 15, 3 Treppen.
Sprachschule für Erwachsene,
Herren u. Damen, unter Ober-
leitung des Herrn Prof. Berlitz.
2 gold. Medaillen Par.
Welt-Ausstellung.
Französisch, Englisch,
Italien., Russ., Span.,
Deutsch etc.
Conversation, Litteratur, Cor-
respondenz. Ueber 100 Zweig-
schulen. Für jede Sprache nur
Lehrer der betreffenden Nation.
— Probelektionen gratis. —
Eintritt jederszeit. Einzel- und
Klassenunterricht am Tage u. Abds.
Pospunkte gratis u. franko. 89093

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9.
Kleine Klassen. Indiv. Be-
handlg. Pensionat. —
Allein Sept. 1900a. Prima
u. Oberprima, im Jan. 1.
Js. z. Obertertia geprüften
Schüler, sowie alle Zöglinge
des Instituts, die sich im März
1901 dem **Einjährig-Frei-**
willigen-Examen unter-
zogen, **bestanden ihre**
Prüfungen. Prospekt mit
Ref. gratis. 85009

Unterricht.
D 1, 1 ein Trepp D 1, 1
Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
lehrt nach Konversations-Me-
thode durch wissenschaft. geh.
Lehrer der betr. Nation
Englisch, Französisch,
Ital., Spanisch.
Eagl. Französisch, Spanisch, Ital.
Handelskorrespondenz.
Klassen- u. Einzelunterricht.
Abendkurse.
Prospekte franco. 89093

Geldarlehen.
von 100 Mk. auswärts in 9%, geb.
Scheidlich u. keine Händlungs-
kosten sehr rasch u. discreet erhalt.
Zeit, ich Standes u. Credit durch
den Realitäten u. Gelbgebern
gefällt u. Geröffn. Wubapst,
Trennung 109, Metzgerstr. erb.
Wir bieten einen höchsten
N. 120.000.
einz ob. geteilt auf 1. Oppofel:
gute Stadtlage, rent. zu 4 1/2 %
auszuweisen. Offerten unter Nr.
89021 an die Grsch. d. Bl.
88 bis 40.000 RT. auf 1.
Hypothek auf sehr gutem Haus,
Witte der Stadt, sofort ab. löst.
gehört. Offert. unter Nr. 89021
an die Grsch. d. Bl. 89104

Schriftliche Arbeiten
fertigt erhabener Beamter. Off.
u. A. Sch. Nr. 89281 u. d. Gr.
Einsamler Betrieb nebenbei
in der Nähe Heidelberg, nur
großen Räume und schönst.
Landschaft, sucht entsprechende
Beschäftigung gegen mäßige Ver-
hältnisse unter 1. M. 89104
belehrt die Grsch. d. Bl.

Sperrstutz.
Ab. H. H. Barquet (1/2 Abon-
nement) abgegeben. 89024
Offerten unter Nr. 89024
an die Grsch. d. Bl.

1/2 Logen-Platz,
Geldspiel A oder B im 11. Rang
(Büchle) reichl.
Welt. Angebote unt. Nr. 89150
an die Expedition d. Bl. 89150
Unterzeichneter empfiehlt an den
gehörten Oerthorten zur Ver-
mittlung von Dienstboten, Schen-
kungen u. Berdingen **Gumb,**
Wienheim, Nr. 11, Nr. 122
Für ein 10 Monat altes Kind
G wird gewohnt. real. Pflege
gehört der kinder. Leuten, so-
und d. Leude. Off. m. Preisang.
unt. A. M. Nr. 89228 u. d. Gr.
haben discreet und
bevorzugte Aufnahme
bei Frau Burgl. Gehmmer,
Solmar, Ludwigsstr. 4. 89123

Verkauf

Geschäftshaus, Mitte d. Wald-... für jeden Geschäft geeignet...

Haus-Verkauf

In den Baumgärten, mittel-... ein neues Landhaus mit...

Ergautes Haus,

neues Stadthaus, nächst der... an die Expedition dieses Blattes.

Wohn- u. Geschäftshaus

mit Werkstätte resp. Stallung... an die Expedition dieses Blattes.

Ein ries. neues Zimmerhaus

in der Nähe d. Hauptbahnhof... an die Expedition dieses Blattes.

Ein kleines Wohnhaus

mit 2 Zimmern u. Garten... an die Expedition dieses Blattes.

Victoria-Wagen

noch fast neu u. eine gebrauchte... an die Expedition dieses Blattes.

Feines Damenrad

mit neuem Fahrrad... an die Expedition dieses Blattes.

Monatlich 1-2 Waggon Bündelholz abzugeben.

Offerten erbiten sub H. Nr. 89917 an die Exped. d. Bl.

Wachhund

Ein schwarzer, 4-jähriger... an die Expedition dieses Blattes.

Stellen suchen

Sehr Schreibrmaschine... an die Expedition dieses Blattes.

Neue Stellen

2 Buchhalter, Köchen, Köch... an die Expedition dieses Blattes.

Journalist gesucht

Zur Leitung eines Anzeiger... an die Expedition dieses Blattes.

Ein Anwaltsgehilfe

nach Berlin gel. Genographie... an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

ein tüchtiger Kaufmann als... an die Expedition dieses Blattes.

Bureau-Diener

breitwandig zuverlässig, für... an die Expedition dieses Blattes.

Tücht. Acquisiteur

von Leistungsb. Buchhändler... an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

ein Mannheim ein zuverlässiger... an die Expedition dieses Blattes.

Tücht. Maschinist u. Feiger

zu einer Dampfmaschine... an die Expedition dieses Blattes.

Mannheimer Eisenwerkerei

und Maschinenbau u. G... an die Expedition dieses Blattes.

Tücher

10 tüchtige Tücher sucht... an die Expedition dieses Blattes.

Fuhrknecht

findet dauernde Beschäftigung... an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger solider selbstständiger Bauhilfer

hauptsächlich auf Stütze... an die Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen

1 Lehrmädchen ges. in Arbeit... an die Expedition dieses Blattes.

Lehrmädchen

bei sofortiger Beschäftigung... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Wirtshausknecht

Gesucht per 1. Juli tüchtige... an die Expedition dieses Blattes.

Ausverkauf zurückgesetzter Artikel.

Vom 28. Mai bis 15. Juni 1901 verkaufe ich eine grosse Parthie

Japan. Waschseide, Seidentaffete, Foulards gute Qualitäten für Kleider und Blousen.

100 St. woll. Damenkleiderstoffe von 1 Mark an per Meter.

von 90 Pfennig an per Meter. Wollmousseline, Zephir, Organdy u. Cattune von 28 Pfennig an per Meter.

Der Verkauf findet nur gegen baar statt und können Muster dieser Artikel nicht abgegeben werden.

J. Gross Nachf. Inh. F. J. Stetter. a. Markt.

Wohnung gesucht, 4 Zimmer, Küche, Wasser...

Ein Monatsfrau gesucht, Kellerrang u. 2 St.

Putzfrau, geübt und zuverlässig...

Zimmergesucht, zwei schön möblierte Zimmer...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wohnung gesucht, 4 Zimmer, Küche, Wasser...

Ein Monatsfrau gesucht, Kellerrang u. 2 St.

Putzfrau, geübt und zuverlässig...

Zimmergesucht, zwei schön möblierte Zimmer...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wohnung gesucht, 4 Zimmer, Küche, Wasser...

Ein Monatsfrau gesucht, Kellerrang u. 2 St.

Putzfrau, geübt und zuverlässig...

Zimmergesucht, zwei schön möblierte Zimmer...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wohnung gesucht, 4 Zimmer, Küche, Wasser...

Ein Monatsfrau gesucht, Kellerrang u. 2 St.

Putzfrau, geübt und zuverlässig...

Zimmergesucht, zwei schön möblierte Zimmer...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wohnung gesucht, 4 Zimmer, Küche, Wasser...

Ein Monatsfrau gesucht, Kellerrang u. 2 St.

Putzfrau, geübt und zuverlässig...

Zimmergesucht, zwei schön möblierte Zimmer...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Lehrmädchen, ein tüchtiges Mädchen...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Wirtshausknecht, ein tüchtiger Knecht...

Schuhwaaren.

Schuhwaaren.



Als besonders preiswerth



empfehle ich:

Herren-Artikel.

	a Paar
Hochelegante braune Kalbleder-Herren-Bergsteiger	Mk. 9.90
Elegante Herren-Hakenstiefel, braun u. gelb	„ 5.90
Wichsleder Herren-Hakenstiefel, elegant u. dauerhaft	„ 5.90
Chevreaux Herren-Schnallenstiefel, eleg. u. dauerhaft	„ 8.90
Chevreaux Herren-Schnürstiefel, eleg. u. dauerhaft	„ 8.90
Kalbleder Herren-Schnallenstiefel Goodyear Welt <small>hoch-eleg.</small>	„ 10.90
Wichsleder Herren-Zugstiefel, gutes Fabrikat	„ 3.20

Damen-Artikel.

	a Paar
Hocheleg. Damen-Knopfstiefel, echt Chevreaux-Besatz	Mk. 6.90
Hocheleg. Damen-Schnürstiefel, „ „ „	„ 6.90
Wichsleder Damen-Knopfstiefel, ausgenähte Knopflöcher	„ 3.75
Elegante braune Damen-Knopfstiefel	„ 4.60
Elegante braune Damen-Schnürstiefel	„ 4.60
Hausschuhe mit Ledersohle und Fleck	„ 0.75
Elegante Reiseschuhe mit Kordelsohle	„ 0.98

Kinder-Artikel.

	a Paar		a Paar
Chevreaux-Schnürstiefel für Mädchen, Nr. 31-35	Mk. 5.90	Elegante Mädchen-Knopfstiefel, braun und gelb	Mk. 3.90
Chevreaux-Schnürstiefel für Mädchen, Nr. 26-30	„ 4.90	Elegante Mädchen-Knopfstiefel, braun und gelb	„ 2.90

Diese Preise nur bis 6. Juni a. c.

R. Altschüler, Mannheim

Verkaufshäuser, die vorstehende Annonce betrifft:
R1, 2 u. 3, am Markt, G5, 14, Jungbuschstrasse
und **Mittelstrasse 53, Neckarvorstadt.**

Verkaufshäuser unter eigener Firma: Mannheim I, Berlin, Hamburg, Stuttgart, Mannheim II, Würzburg, Frankfurt, Freiburg, Mannheim III, Heilbronn, Karlsruhe.



Schon im Jahre 1862 in London prämiirt und stets auf der Höhe der Zeit erfreuen sich „Herz-Schuhe“ allgemeiner Beliebtheit.

Alleinverkauf bei **Georg Hartmann, Planken (am Fruchtmarkt).**
(Spezialität: Feine gediegene Schuhwaaren).



Wanger's Ideal-Schul-Stiefel für Knaben und Mädchen.
Alle Eltern, welche die Füße ihrer Kinder nicht durch vernünftige Fußbekleidungen verdorben und verkrüppelt haben wollen, mögen einen Versuch mit dieser jetzigen Fußbekleidung machen.

Wangers Schuhwaarenhaus, Breitenstraße, E 1, 3, im Hause v. Pfarrer-Riedel.

BABY- Ausstattungen, Geschenke, Bedarfs-Artikel, Kopfbedeckungen.
KINDER- Kleider, Mäntel, Schürzen, Wäsche.
Gebr. Lindenheim Planken E 2, 17.

Carl Gordt R 3, 2.
Haus-Telegraph- u. Telephon-Anstalt.
Telephon No. 664.
Haus-Telegraph u. Telephon zum Selbstanlegen sowie sämtliche Bedarfs-Artikel hierzu sind auf Lager.

Schank - Buffets
neue Construction, in verschiedenen Größen u. Ausführungen billigst.
Alexander Heberer, Mannheim.
Eisenschrank- und Buffet-Fabrik.

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
empfehle
Dr. H. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.